Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 — 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 189 — Memel, Sonnabend, den 13. August 1932 — 84. Jahrgang

Der Landtag ist der Angelpunkt der memelländischen Autonomie

Zu der Entscheidung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Memel-Streit

* Memel, 12. August

Das mit so großer Spannung erwartete Urteil des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Memel-Streit ist gestern verkündet worden. Damit ist der durch die Wahlen vom 4. Mai, den Wechsel im Gouvernement und die Bildung des Direktoriums Schreiber erfolgten tatsächlichen Beendigung des Konfliktes jetzt auch die rechtliche Klärung der hauptsächlichsten Streitfragen gefolgt.

Der Haager Gerichtshof hat die ihm vorgelegten Fragen, das war seine Pflicht, eindeutig beantwortet. Eine endgültige Stellungnahme zu diesem Urteil ist aber solange nicht möglich, als nicht der genaue Wortlaut der Begründung vorliegt. Denn schon die aus dem Haag übermittelten Auszüge zeigen, daß die Urteilsbegründung außerordentlich wichtige Entscheidungen enthält, die aus der bloßen Beantwortung der sechs Fragen mit Ja oder Nein allein nicht herausgelesen werden können.

Wenn wir diese Tatsache gleich zu Anfang unserer Betrachtung hervorheben, so denken wir besonders an den Teil der Begründung, in welchem gesagt wird, daß das von der litauischen Regierung geforderte Recht des Gouverneurs, die gesamte amtliche Tätigkeit der memelländischen Behörden zu kontrollieren, von dem Gerichtshof nicht anerkannt worden ist. Man wird sich erinnern, daß die litauische Regierung in ihrem Gegenmemorandum einen Standpunkt vertrat, der darauf hinauslief, daß der Gouverneur der entscheidende Angelpunkt sein sollte, um den sich die Durchführung der Autonomie dreht. Man weiß auch noch, daß Sidzikauskas vor dem Haager Gerichtshof zum Ausdruck gebracht hat, die litauische Regierung müßte durch den Gouverneur über den Memelländischen Landtag und über die Verwaltungsorgane eine vollständige Kontrolle ausüben. Die Befugnisse, welche die litauische Regierung für den Gouverneur in Anspruch nahm, gingen weit über das Recht hinaus, den Präsidenten des Direktoriums abzuberufen, „wenn eine schwere Beeinträchtigung der Souveränität als vorliegend anzusehen ist". Wie weit, geht schon daraus hervor, daß die litauische Regierung in ihrem Schlußantrag vor dem Haager Gerichtshof unter den fünf Möglichkeiten, nach denen der Gouverneur das Recht haben sollte, den Präsidenten des Direktoriums abzuberufen, auch diese aufführte: Die Abberufung habe zu erfolgen, wenn der Präsident sich dem widersetze, daß die örtlichen Verwaltungsorgane Maßnahmen ergreifen, welche zur Durchführung der Bestimmungen des Statuts und der für das Memelgebiet vorgesehenen Gesetze der Republik notwendig sind. Dieser Punkt des Antrages lief darauf hinaus, daß der Gouverneur den Präsidenten auch dann absetzen könne, wenn er seine Anweisungen nicht zur Durchführung bringe. Oder nach einer Formulierung, die der litauische Vertreter Sidzikauskas im Haag gebrauchte, wenn der Präsident nicht mehr das Vertrauen des Gouverneurs besitze.

Darin, daß diese Ansprüche von dem Gerichtshof abgelehnt worden sind, sehen wir eine Sicherung der memelländischen Autonomie, deren Bedeutung kaum überschätzt werden kann. Die Forderungen der litauischen Regierung in bezug auf die Kontrolle der memelländischen Verwaltung wurden ja nicht nur theoretisch vor dem Haager Gerichtshof erhoben, sondern seit Jahr und Tag schon wurde immer wieder aus dem Gouvernement der Versuch gemacht, die Entschlüsse der autonomen Organe des Memelgebiets entscheidend zu beeinflussen, und nicht immer ohne Erfolg. Wenn in Zukunft das Direktorium und der Landtag etwaige weitere Versuche des Gouverneurs, sich in die innere Verwaltung einzumischen, zurückweisen werden, dann werden sie sich auf die entsprechende Entscheidung des Haager Gerichtshofes berufen können.

Gewiß, der Gerichtshof hat dem Gouverneur das Recht der Abberufung des Präsidenten zuerkannt, und das, obwohl das Memelstatut nicht nur mit keiner Silbe ein solches Recht erwähnt, sondern im Gegenteil vorschreibt, daß der Präsident solange im Amt bleibt, als er das Vertrauen des Landtages besitzt. Aber das Gericht hat dem Gouverneur nicht die Möglichkeit gegeben, den Präsidenten nun nach Belieben zu ernennen und abzuberufen, was bekanntlich Sidzikauskas im Haag verlangt hat, sondern ausdrücklich die Absetzung an die Bedingung geknüpft, daß sie „nur als Maßnahme zum Schutze der Staatsinteressen und in Ermangelung anderer Mittel in solchen Fällen zulässig ist, in denen eine schwere Beeinträchtigung der litauischen Souveränität als vorliegend anzusehen sei". Wenn man auch zur endgültigen Beurteilung auch dieses Punktes den genauen Wortlaut der Begründung wird abwarten müssen, so steht doch schon jetzt fest, daß die Abberufung des Präsidenten nur ein letzter Akt der Notwehr des litauischen Staates sein darf, nicht aber gibt diese Entscheidung die Möglichkeit für das von Litauen verlangte „Rein- und Raus"-Spiel. Es ist auch selbstverständlich, daß die Absetzung eines Präsidenten, wenn sie sich tatsächlich noch einmal ereignen sollte, wiederum ein starkes Echo und das lebhafteste Interesse der Unterzeichnermächte der Memelkonvention, des Haager Gerichtshofes und anderer Stellen erwecken würde. Dann aber auch ist nicht anzunehmen, daß ein Präsident des Direktoriums in Zukunft der litauischen Regierung auch nur durch Fahrlässigkeit einen Vorwand für ein Vorgehen nach dieser Richtung hin liefern wird.

Die Bejahung der Frage, ob die Absetzung des Präsidenten Böttcher ordnungsmäßig gewesen ist, wird uns, obwohl sie heute nur noch historisches Interesse hat, schmerzlich berühren. Denn die Memelländer sind in ihrer überwiegenden Mehrzahl auch heute noch davon überzeugt, und sie werden sich diese Ueberzeugung auch durch den Urteilsspruch des Haager Gerichtshofes nicht nehmen lassen, daß die Reise Böttchers nach Berlin auch nicht im entferntesten mit den hochverräterischen Umtrieben zu tun hat, welche man ihm von der gegnerischen Seite vorgeworfen hat. Wir möchten annehmen, daß das Urteil der Mehrheit des Gerichtshofes in diesem Punkte vielleicht doch anders ausgefallen wäre, wenn der Gerichtshof von dem ihm zustehenden Recht der Zeugenvernehmung Gebrauch gemacht hätte. Die eidlichen Aussagen der beteiligten Personen hätten ihm gezeigt, daß in Berlin keineswegs Verhandlungen stattgefunden haben, die zu führen nur die Organe des litauischen Staates berechtigt sind. Auch die Vertreter der Signatarmächte haben sich sehr nachdrücklich auf diesen Standpunkt gestellt, dann auch hat eine starke Minderheit des Gerichts ein Abberufungsrecht des Gouverneurs überhaupt nicht anerkannt und folglich auch die Frage 4 von der Beantwortung überhaupt ausgeschaltet, und schließlich haben die Memelländer selbst am 4. Mai eindeutig zum Ausdruck gebracht, wie sie über den „Fall Böttcher" denken.

Die Frage, ob eine Abberufung des Präsidenten des Direktoriums auch das Aufhören der Amtstätigkeit der übrigen Mitglieder des Direktoriums zur Folge hat, ist vom Gericht verneint worden, und damit ist ausdrücklich anerkannt worden, daß die gewaltsame Entfernung der Mitglieder des Direktoriums Podschus und Sziegaud zu Unrecht erfolgt ist.

Von der größten Bedeutung für die Zukunft der Autonomie unseres Gebietes ist die Entscheidung des Gerichtshofes, daß die am 22. März erfolgte Auflösung des Memelländischen Landtages zu Unrecht erfolgt ist. Wenn der Gouverneur den Landtag auflöst, dann muß er, das wird in der Begründung gesagt, die Zustimmung eines Direktoriums haben, das wenigstens einmal das Vertrauen des Landtages besessen hat, „denn sonst würde dem Erfordernis einer Mitwirkung der autonomen Instanzen bei dieser bedeutsamen politischen Aktion überhaupt nicht genügt sein". Ein Direktorium, welches das Vertrauen des Landtages nicht erhalten hat, wird also in Zukunft niemals den Landtag auflösen können. Damit ist der bisher geübten Auflösungspraxis ein für allemal ein Riegel vorgeschoben worden. Mit dieser Entscheidung ist auch eigentlich das Urteil über das Direktorium Simaitis gesprochen worden. Denn wenn auch das Gericht zu dem Schluß kommt, daß die Einsetzung dieses Direktoriums ordnungsgemäß war, so darf doch nicht übersehen werden, daß dieses Direktorium ausdrücklich zu dem Zweck gebildet worden ist, den Landtag aufzulösen. Diese Auflösung aber wird als unrechtmäßig erklärt. Die in der Begründung getroffene Feststellung, daß eine rechtliche Verpflichtung des Gouverneurs, sich vor der Ernennung des Präsidenten zu vergewissern, ob dieser das Vertrauen der Landtagsmehrheit besitzt, nicht besteht, verliert durch die ausschlaggebende Rolle, die das Urteil dem Landtage zuweist, viel von ihrer Bedeutung. Denn wenn auch der Gouverneur einen Präsidenten ohne Verhandlungen mit der Landtagsmehrheit ernennen kann, dann hat der Landtag doch wiederum die Möglichkeit, diesem Präsidenten sofort das Mißtrauen auszusprechen, ohne daß er seinerseits, wie das bisher die Uebung war, vor oder gar nach dem Mißtrauensvotum den Landtag nach Hause schicken kann. Die Stellung des Landtages ist durch diese Entscheidung des Gerichtes gegenüber dem Zustand, wie er bisher praktisch bestanden hat, bedeutend gestärkt worden. Der Landtag ist der Angelpunkt der Autonomie unseres Gebietes, nicht, wie die litauische Regierung es im Haag verlangt hat, der Gouverneur. Ueber diese Tatsache kann auch das dem Gouverneur zugestandene Recht, den Präsidenten des Direktoriums im äußersten Notfalle abzuberufen, nicht hinwegtäuschen.

Wie man — in Würdigung dieser Tatsachen — an einzelnen Stellen die Entscheidung des Haager Gerichtshofes als einen Sieg des litauischen Standpunktes bezeichnen kann, ist uns vollständig unerfindlich.

Das Sonderurteil der Minderheit

des Haager Gerichtshofes im Memelstreit

wtb. Haag, 12. August. (Drahtbericht.)

In dem Sondervotum, das die aus Professor Schücking (Deutschland), de Bustamente (Kuba), Altamira (Spanien), van Eysingha (Holland) und Anzilotti (Italien) bestehende Minderheit zur Entscheidung des Haager Gerichtshofes in der Memel-Frage aufstellte, wird eingehend dargelegt, weshalb diese Richter sich mit der Stellungnahme der Mehrheit des Gerichtshofes zu den Punkten 1 bis 3 und 5 der Klage (der Entscheidung zu dem Punkt 6 stimmt die Minderheit zu) nicht habe einverstanden erklären können.

Die Minderheit vertritt darin die Auffassung, daß man es bei dem Artikel 17 des Memelstatuts mit einer klaren organisatorischen Vorschrift zu tun habe,

daß niemals der Gouverneur, sondern nur ein Mißtrauensvotum des Landtages den Präsidenten des Direktoriums zum Rücktritt veranlassen könne.

Dies ergebe sich deutlich aus der Entstehungsgeschichte der Memelkonvention, die ursprünglich den Präsidenten sogar durch den Landtag habe erwählen und nicht vom Gouverneur habe ernennen wollen lassen.

Es sei ferner unmöglich, aus dem Begriff der Litauen zustehenden Souveränität neue Kompetenzen für den Gouverneur ableiten zu wollen, die im Widerspruch zum Wortlaut des Statuts ständen.

Wenn die Mehrheit betone, daß der Gouverneur ein Mittel haben müßte, um die Staatsautorität zur Geltung zu bringen, so müsse man dem entgegentragen, daß es noch andere Mittel gebe, mit denen man eventuellen Kompetenzübertretungen der Autonomie-Organe entgegentreten könnte, nämlich durch Beanstandungen, durch ein Vetorecht usw. Wenn schon solche geringfügigere Möglichkeiten im Statut nicht berücksichtigt seien,

sei es unlogisch und unzulässig, wenn man nunmehr gleich das schärfste Mittel, nämlich das der Absetzung des Präsidenten, für anwendbar erkläre.

Bemerkenswert ist noch, daß ein weiterer Richter, Urrutia (Columbien), die Erklärung abgegeben habe, daß er sich hinsichtlich der Punkte 1 bis 3 ebenfalls der Mehrheitsentscheidung nicht anschließen könne.

Seiner Meinung nach könne man weder aus der Memelkonvention noch aus dem Memelstatut herauslesen, daß dem Gouverneur eine Befugnis zur Absetzung des Präsidenten zukomme, der das Vertrauen des Landtages besitze. Eine solche Befugnis stehe im völligen Widerspruch zum Wortlaut und Geist dieser internationalen Verträge.

Ebenso wenig könne man dies aus der litauischen Souveränität ableiten, da das Statut einerseits die Bedingungen für die Ausübung der Souveränität im Memelgebiet festgesetzt habe und andererseits in vollkommener Deutlichkeit und Genauigkeit die Grenzen für die memelländische Autonomie bestimmt habe.

Ferner hat noch der litauische Richter ad hoc Römer erklärt, daß er zu Punkt 6 der Klage von der Ansicht der Mehrheit des Gerichtshofes abweiche, da nämlich das Statut keinen Unterschied zwischen einem Direktorium mache, das bereits das Vertrauen des Landtages erhalten habe, und einem Direktorium, bei dem das nicht der Fall sei, sei der vom Gericht gemachte Unterschied willkürlich aufgestellt worden. Daher könne man keinem einzigen Direktorium, das rechtsgültig zustande gekommen sei, die Befugnis nehmen, seine Zustimmung zur Auflösung des Landtages durch den Gouverneur zu erteilen, um an die Wähler appellieren zu können.

(Weiteres zweite Seite)

Eine bedeutungsvolle Rede Hoovers

Schuldennachlaß gegen Kompensationen?

Die Friedensverträge „vergiftete Quellen der politischen Unstabilität" — Die Vereinigten Staaten gegen Anerkennung eines Besitzes, der in Verletzung von Friedenspakten erworben wurde — Eine Milliarde Dollar Rüstungsausgaben weniger Voraussetzung einer Wirtschaftsbelebung

wtb. Washington, 12. August.

Präsident Hoover hat heute in einer Ansprache an die Vertreter der Republikaner Bemerkungen zur Frage der Kriegsschulden gemacht, die, wenn auch in sehr vorsichtiger Form gegeben, ein Verlassen seiner bisherigen Haltung vorzubereiten scheinen.

Seine Stellungnahme, so erklärte Hoover, gegen die Streichung der Kriegsschulden sei bekannt, doch hoffe er einmal, daß eine Verminderung der Rüstungen den Schuldnerstaaten die Abtragung ihrer Verpflichtungen wesentlich erleichtern werde.

Darüber hinaus aber könnten die Schuldner vielleicht eine Erleichterung erhalten, wenn eine „greifbare Kompensation" ihrerseits den Vereinigten Staaten ein Entgegenkommen erleichtere.

Eine solche Kompensation erblicke er, so fuhr Hoover fort, beispielsweise in einer Vergrößerung der Märkte für die amerikanische Landwirtschaft und Industrie. Wenn ein gesteigerter Absatz der amerikanischen Produktion und Wirtschaft wieder in Gang komme, dann könnte man wohl sicher sein, daß Amerika Vorschläge der angedeuteten Art einer ernsthaften Prüfung unterziehen werde. Allerdings könnten die Lasten nicht einfach durch die Streichung der Schulden auf die amerikanische Bevölkerung übertragen werden.

Im weiteren Verlauf seiner Rede **schlug Hoover zur Regelung der Prohibitionsfrage vor, die Entscheidung den Einzelstaaten zu überlassen;** nur müsse eine Wiedereinführung der Kneipen verhindert werden.

Zur **Außenpolitik** bemerkte er, Amerika sei unter angemessenen Vorbehalten dem Weltschiedsgerichtshof beigetreten, es arbeite führend an der Ausgestaltung des Kellogg-Paktes zu einem wirksamen Werkzeug des Friedens mit. Amerika werde alle Vereinbarungen daraufhin prüfen, ob durch einen

Beitritt auch nicht die politische Linie Amerikas festgelegt werde.

Die Vereinigten Staaten erkennten niemals einen Besitz an, der in Verletzung von Friedenspakten erworben wurde.

Hoover sprach sich für einen Schutzzoll aus, der die amerikanische Wirtschaft vor der Schleuderkonkurrenz anderer Völker schütze. Amerikas militärische Stärke müsse genügend groß sein, um jede feindliche Invasion zu verhindern. Hoover sprach sich dann zu wirtschaftspolitischen Fragen aus, befürwortete eine Neugestaltung des Bankwesens in den U. S. A. und begründete die Notwendigkeit der Haushaltsausgleichung, die Voraussetzung der Sanierung sei.

Die Politik Europas habe die Weltkrise größtenteils verschuldet.

Dabei sei auf die „vergifteten Quellen der politischen Unstabilität hinzuweisen, die in den Friedensverträgen lägen".

Die europäische Finanzkrise vom Herbst 1931 habe eine Konjunkturbelebung in Amerika hintangehalten. Amerika sei mitbetroffen von der Störung, die eine entfernt liegende Wirtschaft betroffen habe. Es sei bereit, an der Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gedeihens der Welt mitzuarbeiten, wie es das bewiesen habe, als es den Zusammenbruch Deutschlands verhindert habe. **Die Verminderung der Weltausgaben für Rüstungen um eine Milliarde Dollar im Jahr sei Voraussetzung einer Wirtschaftsbelebung.** Amerika habe sich bereit erklärt, an der Weltwirtschaftskonferenz teilzunehmen.

Präsident Hoover hielt diese Ansprache, die beträchtliches Aufsehen erregte, **als er sich zur Annahme der Präsidentschaftskandidatur vor den Vertretern der republikanischen Parteien bereit erklärte.**

„Hoovers Bekehrung"

wtb. **Newyork**, 12. August. Die hiesigen Blätter, die sich eingehend mit der Hoover-Rede beschäftigten, **heben vor allem die Ausführungen Hoovers, daß die Prohibition ein Fehlschlag sei und daß in der Kriegsschuldenfrage eine Verständigung auch durch eine anderweitige Kompensation, als durch Rückzahlung möglich erscheine.** Hoovers Ausführungen über die Notwendigkeit der Aenderung der Prohibitionsgesetzgebung werden auch von der demokratischen Presse beifällig besprochen. „Newyork Times" bezeichnet sie als den Beweis von „Hoovers Bekehrung".

250 000 englische Weber wollen streiken

wtb. **London, 12. August.**

Im englischen Baumwollbezirk wurde der Streik für alle Baumwollweber beschlossen. Der Grund hierfür ist das Scheitern der Verhandlungen mit den Unternehmern über Lohnfragen und über die Einstellung entlassener Arbeiter. Der Streikbeschluß soll jedoch erst in der nächsten Woche verwirklicht werden. Die Baumwollweber hoffen, bis dahin die Unterstützung anderer Textilarbeiter zu erlangen. Von dem jetzt beschlossenen Streik werden annähernd eine Viertelmillion englischer Baumwollweber betroffen werden. Es besteht die Möglichkeit, daß durch den Streik eine ebenso große Anzahl von Spinnern in Mitleidenschaft gezogen wird, so daß also rund eine halbe Million Arbeiter des Baumwollbezirks in den Ausstand treten würden.

wtb. **Berlin**, 12. August. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. Juli 1932 betrug Ende Juli die Zahl der an den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen rund 5 898 000.

Berliner Blätterstimmen

über die Entscheidung im Memel-Streit

cnb. **Berlin**, 12. August. Das Urteil des Internationalen Gerichtshofes im Haag im Memel-Streit wird, soweit die Zeitungen bereits Kommentare bringen, durchweg kritisch aufgenommen.

Der deutschnationale „Lokal-Anzeiger" sagt: „Gegenüber einer Rechtslage, die für jedermann, der nicht bösen Willens war, eindeutig für Memel sprach, haben sich zwei Drittel der Mitglieder des Haager Schiedsgerichtshofes für die Ansprüche Litauens entscheiden zu können geglaubt. Der Internationale Gerichtshof habe seinen Entscheid erneut so gefällt, wie das seiner französisch beeinflußten Mehrheit entspricht — gegen Deutschland letzten Endes". Aber auch über die Memel-Frage sei das letzte Wort noch nicht gesprochen.

Die rechtsstehende „Deutsche Tageszeitung" erklärt, obwohl das Urteil an sich nur noch historische Bedeutung habe, müsse es in Deutschland doch Befremden auslösen. Mit der Feststellung, daß die Absetzung Böttchers doch zu Recht erfolgt sei, werde der falsche Eindruck erweckt, als ob Böttcher hochverräterische oder den Interessen Litauens schädliche Verhandlungen geführt habe, während er in Wirklichkeit als Privatmann Gespräche über die Förderung des Agrarexports Memels gehabt habe. Gefährlicher und weder dem Geiste noch dem Wortlaut des Memelstatuts entsprechend ist die grundsätzliche Anerkennung des Rechtes des Gouverneurs, den Landespräsidenten abzusetzen. Aufgabe der Reichsregierung werde es sein, darüber zu wachen, daß den Memelländern kein neues Unrecht geschieht.

Die rechtsstehende „Berliner Börsen-Zeitung" schreibt: „Die jetzt vorliegende Entscheidung stellt ein Kompromiß zwischen der memelländischen und der litauischen These dar, wobei, wenn man es arithmetisch ausdrücken wolle, jede Partei zur Hälfte Recht und zur Hälfte Unrecht erhielt. Damit hat der Konflikt eine Regelung erfahren, die deutscher- und memelländischerseits zweifellos mit recht gemischten Gefühlen betrachtet werden dürfte. Mit dem Urteil hat der Konflikt theoretisch sein Ende gefunden. Ob man auch in der Praxis von einem Abschluß der Differenzen werde sprechen können, dürfte sich erst in der Zukunft zeigen."

Die „Vossische Zeitung" erklärt: Der Haag hat gesprochen und mit einem kärglichen Kompromiß doch eine Klärung geschaffen. Die juristische Auseinandersetzung war notwendig, aber nun solle man die Juristerei begraben und einer vernünftigen großzügigen Politik Platz machen.

Was der Reichspräsident will

Eine vom Parlament und den Parteien unabhängige Regierung

cnb **Berlin**, 11. August. Zu den Erörterungen über die Frage einer Regierungsumbildung bzw. Bildung einer neuen Regierung wird von maßgebender Seite mit allem Nachdruck **betont, daß der Reichspräsident an der Linie, von der aus er die bisherige Regierung berufen hat, unbedingt festhält, d. h. an einer vom Parlament und von den Parteien sich abhebenden und unabhängigen Regierung.** Zu den in Aussicht genommenen Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern erfahren wir von zuständiger Seite, daß über eine Besprechung mit dem Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, der zurzeit nicht in Berlin weilt, noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden ist.

*

cnb. **Berlin**, 12. August. Zur Frage der Regierungsbildung meint die „Germania" zu der offiziösen Verlautbarung, daß die Reichsregierung auch künftighin „von den Parteien und dem Parlament unabhängig sein müsse": „Diese Formulierung sei zumindest in der geforderten Unabhängigkeit vom Parlament mit dem klaren Sinn und den Grundbestimmungen der Verfassung nicht in Einklang zu bringen."

„Auf einer mittleren Linie"

Dr. B. **Berlin**, 12. August. (Drahtbericht.)

Ein Zeitpunkt für den politisch so bedeutsamen Empfang Hitlers beim Reichspräsidenten ist bisher noch nicht festgesetzt. Es erscheint fraglich, ob die Zusammenkunft heute noch stattfinden wird. Hitler weilt, sicherem Vernehmen nach, noch nicht in Berlin. **In politischen Kreisen rechnet man damit, daß die Verhandlungen über die Regierungsbildung sich bis Mitte nächster Woche hinziehen werden, da schwerlich anzunehmen ist, daß die erste Aussprache des Reichspräsidenten mit Hitler zu irgendeinem positiven Ergebnis führen wird.** Der Kanzler wird im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten unter Ablehnung der extremen Wünsche des Zentrums wie der Nationalsozialisten auf einer mittleren Linie zum Ziele zu gelangen suchen.

*

wtb. **Berlin**, 12. August.

In politischen Kreisen verlautet, daß Hitler noch nicht in Berlin ist und kaum heute in Berlin eintreffen dürfte. Es wird als möglich bezeichnet, daß der Empfang beim Reichskanzler am morgigen Sonnabend vor sich geht, aber auch das ist keineswegs sicher. **Es ist schwer zu sagen, ob die Verzögerung in irgendeinem Zusammenhang mit dem überraschenden Vorstoß steht, den das Zentrum in der Frage der preußischen Regierungsbildung gestern unternommen hat.** Besteht dieser Zusammenhang, so wäre es sogar **denkbar, daß die Besprechung zwischen dem Kanzler und Hitler bis in die nächste Woche hinein verschoben wird,** weil man dann übersehen kann, was bei der Fühlungnahme zwischen dem Zentrum, den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen herausgekommen sein wird. In parlamentarisch eingestellten Kreisen beurteilt man die Aussichten des Zentrums recht skeptisch. **Eine Ueberraschung in der preußischen Frage ist möglich; sie würde den Versuch einer Mehrheitsbildung im Reich zur Folge haben.** Sollten diese Bemühungen dagegen scheitern, so wäre die Feststellung der Unmöglichkeit einer parlamentarischen Regierungsbildung bereits vorweggenommen. Aus dem Empfang Hitlers würde sich dann die letzte Klärung ergeben müssen.

*

vdz. **Berlin**, 12. August. Die Besprechung zwischen Vertretern der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und des Zentrums über die Regierungsbildung in Preußen, für die ursprünglich der Sonnabend in Aussicht genommen war, soll erst am Montag stattfinden, weil die Nationalsozialisten am Sonnabend verhindert sind.

Der Präsident des Preußischen Landtages hat auf die Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten auf alsbaldigen Zusammentritt des Landtages eine Antwort dahin erteilt, daß er zur Zeit den Termin des Zusammentritts mit Rücksicht auf die politische Lage noch nicht endgültig bestimmen könne. Der Landtag werde aber noch vor Beginn der Reichstagstagung zusammentreten.

Das Zentrum verlangt klare Verantwortlichkeiten

cnb. **Berlin**, 12. August

Ueber die Unterredung zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern des Zentrums veröffentlicht die „Germania" folgende Mitteilung von Zentrumsseite:

Die Zentrumsabgeordneten knüpften in der Darstellung ihrer Auffassung über die gegenwärtige Lage an die Forderung an, die seinerzeit unmittelbar nach der Demission des Kabinetts Brüning der Vorsitzende der Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, beim Reichspräsidenten erhoben hat: Die sogenannte Totallösung.

Das Zentrum müsse absolut klare Verantwortlichkeiten verlangen; dazu gehöre namentlich volle Mitverantwortung der nationalsozialistischen Partei.

Es sei selbstverständlich, daß dabei die strikte Einhaltung verfassungsmäßiger Wege und Methoden gewährleistet und die neue Reichsregierung die loyale Zusammenarbeit mit der Volksvertretung wollen und pflegen müsse. Alle anderen Wege führten notwendigerweise auf Abwege und zu Experimenten, die mit der Verfassung nicht mehr zu vereinbaren seien.

In solchem Zusammenhange sehe die Zentrumspartei auch die gegen die frühere preußische Regierung ergriffenen Maßnahmen der Reichsregierung, und sie müsse es ablehnen, für die Folgen auch nachträglich die Verantwortung zu übernehmen. **Allein aus dieser Betrachtung ergebe sich bereits die Unmöglichkeit einer weiteren Existenz des gegenwärtigen Reichskabinetts, da ihm die Grundlage und Voraussetzung zu einer vertrauensvollen, gesicherten und erfolgversprechenden Arbeit durchaus fehlten.**

Die Zentrumspartei werde sich positiv verhalten jeder Lösung gegenüber, die unter Ausschluß jeder Parteidiktatur den beiden Grundgedanken der klaren Verantwortung und der verfassungsmäßigen Wege entspricht.

*

„Die Deutsche Allgemeine Zeitung" sagt, daß die Forderung des Zentrums eine Rückwärtsrevidierung zum Dualismus zwischen Reich und Preußen sei. **Das Blatt betont weiter, daß ganz offensichtlich der Reichspräsident Hitler nicht in dem Maße als den Mann seines Vertrauens betrachten könne, daß ein etwaiges Kabinett Hitler als „Präsidialkabinett" gelten könne.**

Die „Börsenzeitung" spricht von „gefährlichen Zentrumsplänen".

Der „Tag" schreibt, die Ratschläge des Zentrums entsprechen natürlich weder dem Bedürfnis, dem Staate noch der nationalen Bewegung zu helfen, sondern weisen im allgemeinen den Weg, den man nicht gehen dürfe.

„Man gebe Hitler die Autorität"

wtb. **London**, 12. August. Die Möglichkeit einer Kabinettsumbildung in Deutschland beschäftigt die öffentliche Meinung auf das Lebhafteste. Die Rede des Innenministers bei der gestrigen Feier im Reichstagsgebäude wird zustimmend aufgenommen.

„Times" hebt hervor, daß bei der Verfassungsfeier von der Republik nicht geredet worden sei. Das Blatt schreibt in seinem „Nach dreizehn Jahren" überschriebenen Leitartikel, mit sehr gemischten Gefühlen müsse Deutschland gestern den Jahrestag der republikanischen Verfassung gefeiert haben. Die Republik habe einen wackeren Verteidiger in Präsident von Hindenburg, der weiterhin das Vertrauen der Mehrheit des deutschen Volkes genieße und der in seiner Treue niemals gewankt habe.

Das Blatt befaßt sich dann mit der innerpolitischen Lage in Deutschland und den Schwierigkeiten der Regierung bei der Bekämpfung des Terrors von rechts und links. Es betont, daß die Neuwahlen mit der riesigen Zunahme der nationalsozialistischen Stimmen eine sehr schwierige Lage für die Regierung geschaffen hätten. Weiter wird ausgeführt, **Hitler habe einem großen Teil der Deutschen, insbesondere den jüngeren, eingeredet, daß er, wenn er einmal zur Macht gelangt sei, einen neuen Himmel und eine neue Erde bringen könne. Man gebe ihm also die Autorität und lasse ihn zeigen, was er tun könne. Wenn er Erfolg habe, um so besser für jedermann.** Wenn er dagegen fehlschlage, werden ihn seine enttäuschten Anhänger bald verlassen. Man müsse eben abwarten. Inzwischen sei es nur fair, festzustellen, daß Reichskanzler und Reichsinnenminister bei der gestrigen Feier im Reichstagsgebäude nicht gesprochen hätten wie Männer, die irgendeine überwältigende oder dringende Sorge wegen der unmittelbaren Zukunft hätten. Das Interessanteste sei, daß der Minister genügend Zuversicht für die Entwicklung der nächsten Tage gehabt hätte, um eine lange und sorgfältig vorbereitete Rede der geplanten Verfassungsreform zu widmen

Militärische Räumung Aegyptens?

Grundlegende Neuordnung des englisch-ägyptischen Verhältnisses unmittelbar bevorstehend

wtb. **London**, 12. August. „Daily Expreß" berichtet in sensationeller Aufmachung, daß ein englisch-ägyptischer Vertrag vor dem Abschluß steht. Nach mehreren informellen Besprechungen zwischen britischen und ägyptischen Staatsmännern sei eine Grundlage für eine Vereinbarung erzielt worden, durch die die Verhandlungen für den Abschluß eines englisch-ägyptischen Vertrages in der nahen Zukunft aufgenommen werden können.

Es verlaute, daß Sidki Pascha, der Premierminister Aegyptens, im Oktober nach London kommt. Er werde wahrscheinlich persönlich die Verhandlungen mit dem Staatssekretär des Aeußeren Sir John Simon führen. Der britische Oberkommissar in Aegypten Sir Percy Loraine werde gleichfalls eine führende Rolle bei den Verhandlungen übernehmen.

Die Hauptpunkte des Vertrages würden u. a. sein: Ein Bündnis zwischen Großbritannien und Aegypten; militärische Räumung Aegyptens durch die britischen Streitkräfte; der Eintritt Aegyptens in den Völkerbund; das Ende der Kapitulationen; die Ernennung eines britischen Botschafters in Kairo und eines ägyptischen Botschafters in London; das Recht Aegyptens, eine kleine Garnison im Sudan zu halten; der Schutz des Suez-Kanals für alle Zeiten; eine Anleihe an Aegypten im Austausch gegen Kanalkonzessionen; die britischen Militärstreitkräfte werden Kairo, Alexandrien und Abukir räumen; die britischen Streitkräften in der Kanalzone werden beträchtlich vermindert.

Laut „Daily Expreß" ist es nicht wahrscheinlich, daß der augenblickliche Status des Sudans eine Aenderung erfahren wird. Den ägyptischen Forderungen wird Genüge getan, wenn einer kleinen ägyptischen Streitkraft gestattet wird, dort stationiert zu werden.

Zehn S.A.-Leute verhaftet

Wegen der Ermordung des Kommunisten Pietczusch

wtb. **Oppeln, 11. August**

Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen haben in der Mordsache Pietczusch bei Potempa, Landkreis Gleiwitz, zur Verhaftung von zehn S. A.- und S. S.-Leuten geführt, die als überführt gelten.

Wie berichtet, waren die Täter in der Nacht zum Mittwoch in das Zimmer eingedrungen, in dem Pietczusch, sein Bruder und seine Mutter schliefen. Sie mißhandelten Pietczusch und gaben, als er in eine Kammer flüchtete, aus einer Pistole einen Schuß in die Kammer ab. Darauf verließen die Täter das Haus. Die Mutter fand ihren Sohn in einer Blutlache liegend tot auf.

Die Tat stellt sich nach den bisherigen Ermittlungen als Mord dar.

Die Vernehmung der zehn verhafteten S. A.- und S. S.-Leute wurde nach vierstündiger Dauer abgeschlossen. Gegen sämtliche neun Beschuldigte wurde wegen dringenden Tatverdachts richterlicher Haftbefehl erlassen. Die Akten wurden der Staatsanwaltschaft zugeleitet. Es steht noch nicht fest, ob der Prozeß am Sonnabend oder erst Anfang nächster Woche stattfinden wird.

*

wtb. **Gelsenkirchen**, 12. August. Der Nationalsozialist Werner, der den Reichsbannerangehörigen Schlenkhoff in Buer erschossen hat, ist aus dem Marien-Hospital in Buer geflüchtet. Nach den polizeilichen Ermittelungen ist Werner mit einem Auto in unbekannter Richtung fortgefahren. Die Untersuchung des Falles geht weiter.

*

cnb. **Berlin**, 12. August. Drei Kommunisten drangen gestern abend in die Wohnung eines Nationalsozialisten ein und gaben auf ihn einen Schuß ab, der fehlging. Es entspann sich ein Handgemenge, in dessen Verlauf der Nationalsozialist eine Kopfverletzung durch einen Schlag mit einer Pistole erhielt. Die Täter sind geflüchtet. Ein Angehöriger der NSDAP. wurde im Nordosten Berlins von unbekannt gebliebenen Kommunisten durch Messerstiche verletzt

Konzentrierung der S. A. in der Umgegend von Berlin

Dr. B. **Berlin**, 11. August. Zu den Gerüchten über eine Konzentrierung der SA. in der Umgegend Berlins — es heißt, daß die SA. von Berlin-Brandenburg „marschbereit" sei — erfährt die „Deutsche Allg. Ztg.", daß diese Maßregel von den Nationalsozialisten damit begründet wird, es habe sich empfohlen, die durch die Ereignisse der letzten Zeit außerordentlich beunruhigten SA.-Leute aus der Hauptstadt herauszuziehen. Offiziös wird jedenfalls wiederholt erklärt, daß keinerlei Anlaß zur Beunruhigung bestehe und daß den nationalsozialistischen Führern entsprechende Warnungen zuteil geworden seien.

28000 Menschen in der Mandschurei ertrunken? / Und dann wütet noch die Cholera...

wtb. **London**, 12. August.

„Daily Telegraph" berichtet aus Mukden: Der Schrecken, der durch die verheerenden Ueberschwemmungen in der Mandschurei entstandene Lage wurde durch den Ausbruch von Cholera vergrößert.

In Charbin griff die Epidemie rasch um sich und forderte eine große Zahl von Opfern.

Man schätzt jetzt amtlich, daß bei den Ueberschwemmungen rund 28000 Menschen ums Leben gekommen sind.

General Sanjurjo verhaftet

wtb. **Madrid**, 12. August

General Sanjurjo, sein Sohn Hauptmann Sanjurjo, General Herraiz und Oberstleutnant Estegan Infante sind bei Sevilla verhaftet worden.

Die Verhaftung des Generals Sanjurjo erfolgte auf seiner Flucht nach der französischen Grenze. Am frühen Morgen hatten ihm die Obersten der Sevilla-Garnison mitgeteilt, daß diese die Aufstandsbewegung nicht mehr unterstützen. Sanjurjo war daraufhin im Kraftwagen geflüchtet. Das Palais, in dem Sanjurjo sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, wurde von der Menge in Brand gesteckt.

Die Streitkräfte der Aufständischen in Sevilla sollen demoralisiert sein. Sämtliche Städte in der Provinz Sevilla und ihre Behörden stehen zur Madrider Regierung, die Herr der Lage ist. Die Zivilgouverneure der angrenzenden Provinzen unterstützen die Behörden bei der Niederwerfung des Aufstandes.

Piccard will morgen früh aufsteigen

wtb. **Brüssel**, 12. August. Professor Piccard beabsichtigt, seinen Aufstieg in die Stratosphäre morgen früh zu unternehmen.

Eine Hinrichtung

wtb. **Stuttgart**, 12. August. Im Lichthof des Stuttgarter Justizgebäudes wurde heute früh der 30 Jahre alte ledige Kraftwagenführer Gotthilf Lachenmeir aus Oppelsbohm (Oberamt Waiblingen), der am 22. Februar 1931 den Kaufmann Steiner aus Stuttgart ermordet und beraubt hatte, hingerichtet.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 13 August 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 189

Memel, 12. August

Wieder zwei Personen beim Baden ertrunken

In Memel und in Polangen

Am Donnerstag um die Mittagszeit ist der 24 Jahre alte Bahnarbeiter Juozas Kerklys, Oberstraße Nr. 25 wohnhaft, beim Baden in der Dange ertrunken. Kerklys, der unverheiratet war, nahm mit zwei anderen Arbeitern an der Eisenbahnbrücke ein Freibad. Dabei geriet er in eine tiefe Stelle und ging, da er des Schwimmens unkundig war, lautlos unter. Ein Suchkommando der Feuerwehr, der dieser bedauerliche Vorfall erst spät gemeldet wurde, konnte die Leiche des Kerklys erst nach drei Stunden bergen.

x

Zwei Brüder Schieferdecker aus Hamburg machten auf Fahrrädern eine Fahrt durch Deutschland und das Memelgebiet. Etwa 14 Tage waren sie schon unterwegs. Gestern wollten sie von Polangen, das sie auch noch aufgesucht hatten, die Rückfahrt antreten. Vor der Abfahrt nahmen sie noch ein Bad. Dabei geriet einer der beiden Brüder in eine tiefe Stelle und ertrank.

Hundesperre im Stadtkreis Memel

bis zum 10. November — Ein tollwutverdächtiger Hund in Rumpischken getötet

Am Mittwoch ist in Rumpischken ein großer schwarzgefleckter Hund von einem Besitzer erschlagen worden. Das Tier hat sich in einem Roggenfeld herumgetrieben und Spuren von Tollwut gezeigt. Bei einer späteren Untersuchung des Hundes durch den Tierarzt wurde Tollwutverdacht festgestellt. Bei dem getöteten Hunde handelt es sich nicht um das Tier, das dieser Tage in der Simon-Dach-Straße einen Jungen anfiel und diesem Bißwunden beibrachte.

Die Stadtpolizeiverwaltung hat bis zum 10. November die Hundesperre für den Stadtkreis Memel angeordnet. Sämtliche Hunde, die sich im Stadtkreis Memel befinden, müssen während der Zeit der Hundesperre festgelegt sein. Der Festlegung gleichbedeutend ist auch das Führen der mit einem sicheren Halsband versehenen Hunde an einer nicht über einen Meter langen festen Leine. Bissige Hunde müssen einen Maulkorb tragen. Sonst müssen die Hunde angekettet oder eingesperrt gehalten werden. Als eingesperrt gelten auch Hunde, wenn sie sich in umfriedigten Hofräumen und Gärten befinden, doch müssen die Einfriedigungen die Gewähr geben, daß die Hunde nicht heraus können. Zuwiderhandlungen können mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit entsprechender Geldstrafe geahndet werden.

Falsche Zwanzig-Lit-Scheine

In Kaunas sind in den letzten Tagen falsche Zwanzig-Lit-Scheine in den Verkehr gebracht worden. Die Falsifikate sind auch bei einigen Kauener Banken und bei der Eisenbahnverwaltung in Zahlung gegeben worden. Das Falschgeld ist von den richtigen Zwanzig-Lit-Scheinen leicht zu unterscheiden, wenn man sich die Scheine genau ansieht. Die Aufschrift „Lietuvos Bankas" ist mit größeren und ungleichen Buchstaben gedruckt. Auch das Bild Vytautas des Großen ist sehr unklar. Die Anfertiger des Falschgeldes konnten bisher noch nicht ermittelt werden

* **Neuwahl zum Landsthing in Dänemark.** Wir werden um Veröffentlichung der nachstehenden Notiz gebeten: Die Wahl der Wahlmänner zum Landsthing des 1., 4. und 6. Landsthingkreises in Dänemark findet am Dienstag, dem 6. September d. Js., und die Wahl zum Landsthing in genannten Kreisen am Dienstag, dem 13. September d. Js. statt.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 20,50, 21,50 und 23: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,30: Schallplatten. 7,15: Bericht über die Olympischen Spiele in Los Angeles. 10,05: Geld- und Goldverkehr. 11,30: Konzert. 13,30: Schallplatten. 15,30: Jugendbühne. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18,20: Weltmarktberichte. 18,35: Unterhaltende Bücher. 19: Aus Vergangenheit und Gegenwart der deutschen Segelflugbewegung. 19,25: Zum Todestag von Nikolaus Lenau. 20,30: Bunter Abend. 22,15: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,20: Konzert. 12: Schallplatten. 14: Konzert. 15: Gedenkstunde. 15,45: Frauenstunde. 16,30: Konzert. 17,30: Bakterien als Freunde des Menschen. 18,05: Musikalische Wochenschau. 18,30: Der ewige Harlekin. 19: Englisch für Anfänger. 20: Zither-Konzert. 21: Tanzabend.

Langenberg (Welle 472). 17: Konzert. 20: Zitherkonzert. 20,45: Bunter Dialektabend. 22,45: Tanzmusik. 24: Jazzmusik.

Mühlacker (Welle 360). 19,15: Operettenkonzert. 20: Zitherkonzert. 20,50: Bunter Abend. 22,45: Nachtmusik.

Wien (Welle 517). 19,35: Robert Schumann. 20: Zither-Konzert. 20,20: Der Gewissenswurm. 22,45: Tanzmusik.

* **Jubiläum im Lepraheim.** Die beiden Schwestern des Lepraheims, die Diakonissin Marie Pempe und Emilia Uschkoreit, können an diesem Sonntag, dem 14. August, auf eine 25jährige aufopfernde Tätigkeit unter ihren Pflegebefohlenen zurückschauen. Aus diesem Anlaß wird im Heim in Anwesenheit einiger Herren des Direktoriums eine Feier stattfinden. Auch Diakonissenpfarrer D. Borrmann-Königsberg wird daran teilnehmen, nachdem er zuvor in der Jakobuskirche im deutschen Gottesdienst die Predigt gehalten haben wird. Da Pfarrer D. Borrmann nach langjähriger gesegneter Tätigkeit demnächst in den Ruhestand zu treten gedenkt, und diese Predigt wohl seine letzte in unserer Stadt sein dürfte, so werden alle Freunde evangelischer Diakonissenarbeit eingeladen, diesen Gottesdienst in der Jakobuskirche zahlreich zu besuchen.

* **Für die Besucher der Deutschen Ostmesse in Königsberg sowie der Leipziger Messe** hat der Seedienst „Ostpreußen" eine ganz besondere Verbilligung des Fahrpreises eintreten lassen. Gegen Vorzeigung des meßamtlichen Ausweises kostet, wie man uns schreibt, der Fahrpreis für die Strecke Memel—Pillau I. Klasse nur 4 Mark, Memel—Swinemünde I. Klasse nur 9 Mark.

* **Erschwindelte Zeugengebühren.** Eine Fabrikarbeiterin war vor einiger Zeit als Zeugin vor Gericht geladen. Sie beanspruchte Versäumniskosten, da sie sonst vormittags gearbeitet hätte; jetzt wäre aber ihr Lohn um einige Stunden gekürzt. Sie erhielt darauf etwa 5 Lit Versäumniskosten von der Gerichtskasse ausgezahlt. In Wirklichkeit jedoch war die Angeklagte an dem fraglichen Vormittag frei gewesen und hatte auch nichts versäumt. Gute Freunde sorgten nun dafür, daß die Arbeiterin angezeigt und angeklagt wurde. Sie erhielt einen Strafbefehl wegen Betruges über 30 Lit. Die Angeklagte legte Einspruch ein und beantragte gerichtliche Entscheidung, die jedoch bei dem Memeler Schöffengericht keinen Erfolg hatte, da die Angeklagte nichts zu ihrer Entschuldigung vorbringen konnte. Das Gericht beließ es bei der im Strafbefehl festgesetzten Strafe von 30 Lit.

* **Unfälle.** Gestern um die Mittagszeit verunglückte beim Holzentladen auf einem Dampfer, welcher an einem Holzplatz in der Dange lag, der Arbeiter Albert J., Junkerstraße Nr. 11 wohnhaft. Er mußte nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden. — Nachmittags um 5 Uhr wurde das Sanitätsauto nach einer Fabrik auf Schmelz gerufen. Hier war der Arbeiter Erich H. mit einer Picke von einem Mitarbeiter an einem Arm schwer verletzt worden. Der Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Heydekrug, 12. August

Mitgliederversammlung des Vereins selbständiger Kaufleute und Gastwirte

Am Donnerstag, dem 11. August, nachmittags, fand bei Herrn Bratkus in Heydekrug eine Mitgliederversammlung des Vereins selbständiger Kaufleute und Gastwirte des Kreises Heydekrug statt. Der Vorsitzende, Kaufmann Gayer, eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder, worauf die Aufnahme von drei Mitgliedern, die sich zum Verein gemeldet hatten, und zwar der Herren Brosius (Hotel zur Post), E. Wittke (Bahnhofshotel) und Schmidt-Schilleningken erfolgte. Sodann wurden die Eingänge den Mitgliedern bekannt gegeben, und zwar zuerst ein Protestschreiben des Pogegener Gastwirtsvereins an die Industrie- und Handelskammer gegen den Gesetzentwurf zum Schutz der Landwirte bei Zwangsversteigerungen. Die Gastwirte sind der Ansicht, daß durch dieses Gesetz weitere Härten in das heutige Wirtschaftsleben hineingetragen würden und daß dann die Kaufleute nicht mehr in der Lage wären, den Landleuten soweit entgegenzukommen, wie das bisher der Fall war. Der Detaillistenverein Memel hat eine Eingabe an die Industrie- und Handelskammer gemacht, in der gefordert wird, in Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage die Verteilung von Kalendern und sonstigen Weihnachtsgeschenken auf dem Verordnungswege zu verbieten. Ein weiteres Schreiben war von dem Verband der reisenden Kaufleute für das Memelgebiet eingegangen. In diesem Schreiben wurde mitgeteilt, daß der Verband einen Stellennachweis eingerichtet hat, und er bat, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. Die Versammlung nahm von den Eingängen Kenntnis. Nachdem die Austrittserklärungen von zwei Mitgliedern verlesen worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.

* **Vieh- und Pferdemarkt.** Am Freitag fand in Heydekrug ein Vieh- und Pferdemarkt statt, der bei schönem Wetter einen großen Auftrieb aufzuweisen hatte. Es waren etwa 250 Stück Vieh und 200 Pferde aufgetrieben. Während auf dem Pferdemarkt die Preise etwas angezogen hatten, waren die Preise für Vieh noch weiter gefallen. Der Handel war auf beiden Märkten schleppend, so daß nur vereinzelt Kaufabschlüsse zustande kamen. Auf dem Pferdemarkt wurden hauptsächlich von memelländischen Händlern Pferde gekauft. Im Durchschnitt wurden verlangt: für gute hochtragende Kühe bis 280 Lit, für mittlere Kühe 150 bis 200 Lit, für minderwertige Kühe 80 bis 120 Lit, für Schlachtvieh 50 bis 80 Lit, für gute Reit- und Wagenpferde bis 800 Lit, für gute Kunter 400 bis 600 Lit, für mittlere Kunter 150 bis 300 Lit und für Schlachtpferde 20 bis 80 Lit. Gegen Mittag setzte der übliche Tauschhandel ein.

Vollversammlung des Handwerkerbundes des Kreises Heydekrug

Stellungnahme zu der einmaligen Umlage der Handwerkskammer

Am Donnerstag, dem 11. August, hatte der Handwerkerbund des Kreises Heydekrug für nachmittag seine Mitglieder zu einer Vollversammlung nach dem Hotel „Kaiserhof" eingeladen, um zu der Verordnung des Direktoriums über Erhebung einer einmaligen Umlage durch die Handwerkskammer Stellung zu nehmen. Zu der Versammlung waren etwa vierzig Handwerksmeister erschienen. Kurz nach 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende Blasinsky die Sitzung und begrüßte zunächst die von Memel erschienenen Herren, Handwerkskammerpräsident Sabrowsky, Gewerberat Böhnstädt und Verwaltungsinspektor Rietenbach. Alsdann bat der Vorsitzende die Versammelten, bei dem einzigen Punkt der Tagesordnung sachlich zu bleiben und persönliche Angriffe zu vermeiden. Trotzdem wurde die Debatte recht scharf geführt und war zeitweise so stürmisch, daß der Kammerpräsident eingreifen mußte, um die erhitzten Gemüter zu beruhigen. Nachdem der Vorsitzende, Blasinsky, über das Zustandekommen des Baues des Handwerkskammergebäudes und über die einmalige Umlage durch die Handwerkskammer nähere Aufklärungen gegeben hatte, wurde in die Debatte eingetreten. Die meisten Redner nahmen gegen den Bau des Handwerkskammergebäudes und besonders gegen die einmalige Umlage Stellung. Die Notwendigkeit des Baues wurde zwar anerkannt, aber nicht bei der heutigen schwierigen Wirtschaftslage, zumal gerade das Handwerk im Kreise Heydekrug vollständig lahm liege. Besonders die Herren Rudat, Hesse, Jonath, Vierwolf und Hassenstein sprachen sich gegen die einmalige Umlage aus und wiesen darauf hin, daß bei der Handwerkerversammlung im Hotel „Germania" im Frühjahr dieses Jahres gesagt worden sei, daß eine besondere Umlage zu dem Neubau nicht erfolgen würde. Außerdem wurde von den meisten Rednern gerügt, daß die Handwerkskammervertreter des Kreises Heydekrug dieser Umlage zugestimmt hätten, ohne mit den einzelnen Handwerkerinnungen darüber gesprochen zu haben.

Nach dieser lebhaften Debatte nahm Kammerpräsident Sabrowsky das Wort; er gab zunächst darüber Aufklärung, daß die zwangsweise Beitreibung der Umlage nicht von der Handwerkskammer, sondern auf Grund des Paragraphen 103 der Gewerbeordnung von dem Direktorium ausgegangen sei. Was den Bau des Kammergebäudes anbetrifft, so könne er versichern, daß der Rohbau, ohne Inneneinrichtung, etwa 135 bis 138 000 Lit kosten werde. **Die einmalige Umlage von 6,50 Lit für jeden Betrieb, je nachdem, wieviel Lehrlinge oder Gesellen beschäftigt werden, sei so minimal, daß das Handwerk auch diesen kleinen Betrag aufbringen müßte, andernfalls wäre das Handwerk ganz dahin.** Präsident Sabrowsky erklärte noch, daß sich an dem Bau nichts mehr ändern lasse, zumal mit den Arbeiten bereits am Montag begonnen worden sei. Ebenfalls ließe sich gegen die Zwangsumlage nichts ändern, da dieser Beschluß bereits vom Direktorium gefaßt sei. Nachdem noch Gewerberat Böhnstädt als Referent des Direktoriums für das Handwerk gesprochen hatte und die Handwerksmeister eindringlich darauf hinwies, **daß der Bau nur zum Nutzen des Handwerks diene,** wurde auf Antrag des Schmiedemeisters Jonath von der Vollversammlung aus der Beschluß gefaßt, diesen Punkt ebenfalls auf die Tagesordnung des Verbandstages in Pogegen zu setzen.

Nachdem die einzelnen Innungen noch zu dem Gesetz über Lehrlingswesen Stellung genommen hatten, teilte der Vorsitzende mit, daß die Kammer dem Handwerkerbund zwecks Teilnahme an der Ostmesse in Königsberg 100 Lit zur Verfügung gestellt habe. Die Handwerkskollegen Rudat und Engelke wurden beauftragt, an der Ostmesse in Königsberg teilzunehmen unter der Bedingung, daß sie gleichzeitig während dieser Zeit an einer Handwerkertagung in Cranz teilnehmen.

Daraufhin schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Grundstücksverkäufe im Landkreis Memel

Im Landkreise Memel haben außer den gemeldeten noch die nachstehenden Grundstücksverkäufe im Juli stattgefunden: Das Grundstück Thaleiken-Jakob Bd. II Bl. 23 in Größe von 5,95,70 Hektar, unbebaut, von Besitzer Johann Brüderlein in Königsberg, an Besitzer Martin Störies und Ehefrau in Thaleiken-Jakob für den Preis von 4800 Lit. Anteil an der im Gemeindebezirk Wilkieten gelegenen Bauerngenossenschaft Stoneiten in der Größe von 7 Morgen von dem Aglohner Darlehnskassenverein e. G. m. u. H. in Aglohnen, an den Postschaffner Wilhelm Schauklies in Kantweinen für den Preis von 2000 Lit. Das Grundstück Kettwergen Nr. 6 in der Größe von 19,22,00 Hektar von Besitzer und Zimmermann Janis Schließeitis und Ehefrau in Kettwergen, an Fuhrhalterfrau Marie Jakumeit, geb. Lappat, in Mellneraggen II für den Preis von 24 000 Lit und Uebernahme eines Altenteils im Jahreswerte von 500 Lit. Parzelle von dem Grundstück Wessat-Herrmann Bd. II Bl. 19 in der Größe von ca. 1900 qm von Kaufmann Michel Schuschel in Memel, an Eisenbahnbeamten Augustas Kinaitis in Kaunas für den Preis von 900 Lit. Das Grundstück Thalen Bl. 2 in der Größe von 51,74,33 Hektar von Landwirt Michel Pippirs in Thalen, an Landwirt Antanas Kupris in Thalen für den Preis von 42 500 Lit. Das Grundstück Szarde Bl. 47 von Landwirt Pranas Jonaitis in Brooklyn, an den Kaufmann Jakobus Stiklorius in Memel für den Preis von 22 550 Lit und Uebernahme eines eingetragenen Wegerechts. Die Grundstücke Clausmühlen Bl. 2 und Sudmanten-Trusch Bl. 4 in der Gesamtgröße von 12,86,30 Hektar von Landwirt Ernst Tiedemann in Clausmühlen, an die Fleischermeister Bruno und Oskar Haupt in Memel für den Preis von 25 000 Lit und Uebernahme eingetragener Lasten. Die Grundstücke Martinsdorf Bl. 4 und Bl. 7 in der Gesamtgröße von 7,30,50 Hektar von Besitzer Jurgis Kupschus in Martinsdorf, an den Besitzersohn Johann Mestars in Dinwethen für den Preis von 6000 Lit und Uebernahme eingetragener Lasten. Die Grundstücke Wensken Nr. 9 und Nr. 31 sowie Meeßeln Nr. 21 in der Gesamtgröße von 6,10,18 Hektar von Kaufmann Hermann Kaiser und Ehefrau, an den Kaufmann Willy Kaiser, beide aus Wensken, für den Preis von 28 000 Lit und Uebernahme eines Ausgedinges im Jahreswerte von etwa 1000 Lit. Das Grundstück Pößeiten Nr. 32 in der Größe von 14,49,14 Hektar von dem Kaufmann Raimund Neumann in Pößeiten, an den Direktor Hans Neumann in Memel für den Preis von 15 000 Lit.

Kirchenzettel

Johanniskirche: 9½ Uhr: Festgottesdienst des Eichenkreuz-Verbandes, Gen.-Sup. D. Gregor, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 4 Uhr: Waldgottesdienst, Pfr. Leitner.

Englische Kirche: 9½ Uhr: Pfr. Leitner, 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 2 Uhr nachm.: Frauenhilfe, Pfarrer v. Saß. Abfahrt von Johanniskirche. [1739

Evangelisch-reformierte Kirche. 9.30 Uhr Pfarrer Prieß, 11 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Ausflug der Jungmädchen nach Schwarzort mit Dampfer „Trude". [1716

Jakobuskirche: 9½ Uhr: deutscher Gottesdienst, Diakonissenpfarrer D. Borrmann, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 11½ Uhr: litauischer Gottesdienst, Pfr. Schernus, 4 Uhr: Jungmädchenverein, Pfr. Ribbat. — Mittwoch, den 17. August, 2½ Uhr: Frauenhilfe Jakobus-Land nochmals in Strandvilla. — Außengottesdienst: Sonntag, den 21. August, in der Schule Gabergischken, 9½ Uhr: deutsch, 11 Uhr: litauisch. [1733

Katholische Kirche: Sonnabend, den 13. August, 5 Uhr: Beichte. — Sonntag, den 14. August, 7 Uhr: Frühgottesdienst, 8½ Uhr: Schülergottesdienst mit gemeinsamer hl. Kommunion der Kinder, 9½ Uhr: Hochamt und Predigt, 11¼ Uhr: Hochamt und litauische Predigt, 6 Uhr: Vesperandacht und Segen.

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park: 9½ und 4 Uhr: Prediger Dreßler, 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetstunde, Prediger Dreßler. [1738

Christl. Gem. Rippenstraße: 5 Uhr: Versammlung, 7½ Uhr: Jugendbund. — Schmelz (Friedhof) 2 Uhr: Versammlung, Pred. Maus, 7½ Uhr: Jugendbund. [1743

Die Heilsarmee, Tischlerstr. 1. Sonnabend, den 13. 8., abends 8 Uhr, Jugend-Kundgebung. Sonntag, den 14. 8., vorm. 9 Uhr, Heiligungsversammlung, abends 8 Uhr Heilsversammlung. Alle Versammlungen leitet Kommandeur Bruno R. Friedrich aus Berlin. [1705

Evangel.-luth. Gottesdienst Töpferstr. 11. Sonntag, vorm. 9.30 Uhr, deutsch, nachm. 1 Uhr litauisch; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Abromeit. [1727

*

Evangel. Kirche Heydekrug. Sonntag, 9.30 Uhr, deutscher Gottesdienst, Kandidat Bläsner; 12 Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Eicke; 1.30 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, 7.30 Uhr abends, Kirchenchor.

Evangel. Kirche Werden. Sonntag, 9.30 Uhr, deutscher, 12 Uhr litauischer, 1.30 Uhr Kindergottesdienst, Sup. Jopp. Danach Jungmädchenverein. Mittwoch, den 17. August, nachm. 2 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Moser.

Kathol. Kirche Heydekrug. Sonntag, 9 Uhr, Hochamt, lit. Predigt, 10.45 Uhr Hochamt und Vesper. Gottesdienst in Pogegen.

Baptistengemeinde Heydekrug. Sonntag, 10 Uhr, Sonntagschule, 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Lorenz aus Hamburg. Abends 8 Uhr Jugendstunde und Lichtbildervorführung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde.

Christl. Gemeinschaft, Lindenallee, Heydekrug: Freitag, 8 Uhr, Jugendbundstunde für Jungfrauen. Sonntag, vorm. 8.30 Uhr, Morgenandacht, 10.30 Uhr Sonntagschule, 5 Uhr Versammlung. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde. **Szießkrandt:** Bei Besitzer Kiebranz Sonntag, nachm. 2 Uhr, Missionsfest.

Standesamt der Stadt Memel

vom 11. August 1932

Geboren: Ein Sohn: dem Feuerwehrmann Max Bruno Borchert von hier.

Gestorben: Kinooperateur William Ernst Braemer, 20 Jahre alt, von hier.

Memelgau

Kreis Memel

st. **Wilkieten**, 11. August. [Die Freiwillige Feuerwehr] feierte am letzten Sonntag ihr Sommerfest in den Räumen der Gastwirtschaft Feldkeller. Das Fest nahm einen harmonischen Verlauf. Bis zum frühen Morgen blieb man in der gemütlichsten Stimmung beisammen.

Standesamtliche Nachrichten

Truschellen (Juli). Eheschließung: Besitzer Julius Rein aus Wittauten mit Besitzertochter Edith Adelheid Fenselau aus Truschellen. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Martin Bließe aus Martinsdorf. — Eine Tochter: dem Arbeiter Martin Brußies aus Matzmafuhren. — Gestorben: Besitzer Michel Skroblies, 50 Jahre alt, aus Pelleiken-Claus; Altsitzer Adam Raginat, 83 Jahre alt, aus Dautzin-Nicklau.

Adl. Gaußen (Juli). Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Pranas Martinkus; eine Tochter: dem Arbeiter Michel Jaubßims-Patrajahnen; dem Arbeiter Petras Rasmus-Bajohren. — Gestorben: Altsitzerwittwe Barbe Pannars-Gibbischen-Peter, 79 Jahre.

Kreis Heydekrug

au. **Schlaßen**, 11. August. [Autounfall.] Ein Autounfall ereignete sich am Dienstag abend auf der Chaussee Heydekrug—Ruß. Der Personenkraftwagen KM 46 befand sich auf der Fahrt von Heydekrug nach Ruß, und zwar in ziemlich scharfem Tempo, als plötzlich die Steuerung in Unordnung geriet und versagte. Der Kraftwagen, welcher mit zwei Personen besetzt war, landete hierbei in dem Chausseegraben, wobei er sich überschlug und erhebliche Beschädigungen davontrug. Die Insassen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Der Kraftwagen wurde noch am selben Abend von einer Heydekruger Reparaturwerkstatt abgeschleppt.

ds. **Piktaten**, 11. August. [Verkehrsunfälle.] An einem der letzten Abende stießen zwei Radfahrer in der Dunkelheit zusammen. Dabei erlitt der Besitzersohn G. erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Beinen. Der Besitzersohn K. aus Tarwieden fuhr in der Dunkelheit gegen einen Weidenbaum. Auch er erlitt beim Sturz starke Verletzungen.

hn. **Mussaten**, 11. August. [Einbruchsdiebstähle.] In den letzten Nächten sind bei einigen Besitzern Einbruchsdiebstähle verübt worden. So sind Einbrecher eines Nachts in die Wohnung des Besitzers Zebedies eingedrungen und haben aus den Kleidern des Besitzersohnes eine Brieftasche mit einem kleinen Geldbetrag entwendet, ebenso haben die Diebe eine Taschenuhr mitgenommen. Bei dem Besitzer Scher drangen Diebe in den Keller ein, nachdem sie die Tür gewaltsam geöffnet hatten. Die Einbrecher haben zehn Gläser mit Einmachefrüchten und mehrere Flaschen Fruchtwein gestohlen.

st. **Berzischken**, 11. August. [Kreuzotter in der Jacke.] Der Arbeiter K. war dieser Tage mit dem Roden von Stubben im Walde beschäftigt. Während dieser Zeit hatte er seine Jacke neben einen alten Stubben hingelegt. Als er am Abend das Jackett anziehen wollte, vernahm er ein eigenartiges Zischen. Er warf die Jacke weit von sich. Nachdem er sich mit einem Stock bewaffnet hatte, durchsuchte er das Jackett und fand in einer Tasche eine Kreuzotter, die er erschlug.

Hft. **Michelsaukten**, 12. August. [Vom Bienenzuchtverein. — Messerhelden.] Am letzten Sonntag hielt der Bienenzuchtverein auf dem Stande des Vorsitzenden, Straßenmeister Petereit, eine Versammlung ab. Der Vorsitzende führte den Mitgliedern die auf Vereinsrechnung gekaufte neue Beute vor und berichtete in einem Vortrag über Reiz- und Einfütterung der Bienen. Der Honigpreis wurde auf 2,50 Lit je Pfund festgesetzt. Nachdem noch interne Vereinsangelegenheiten erledigt worden waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung. — In einer der letzten Nächte wurde der Kutscher eines Besitzers aus Kischken durch Messerstiche schwer verletzt. Den polizeilichen Ermittlungen ist es gelungen, die Täter zu ermitteln.

hn. **Gurgsden**, 12. August. [Fahrradmarder gefaßt. — Betriebsunfall.] Vor längerer Zeit wurde dem bei dem Besitzer Preuß-Gurgsden in Stellung befindlichen Kutscher W. ein Fahrrad entwendet. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort auf den aus Großlitauen stammenden Kutscher Bronus St. Obwohl eine von der hiesigen Polizei bei dem erwähnten Kutscher vorgenommene Haussuchung nichts ergab, gelang es dennoch durch einen glücklichen Zufall einigen jungen Leuten, dem der Täterschaft verdächtigten Kutscher St. das entwendete Fahrrad gerade in dem Augenblick zu entreißen, als er mit demselben über die Grenze nach Großlitauen hineinfahren wollte. St., dem es im Schutze der Dunkelheit zu entfliehen gelang, ist nunmehr von der Polizei in Schilali verhaftet und dem hiesigen Polizeibeamten zugeführt worden. Bei der Vernehmung des St. gab dieser dann zu, noch einen mißglückten Einbruchsdiebstahl bei dem Besitzer Jonischkies-Gurgsden verübt zu haben. St. ist in das Heydekruger Gefängnis eingeliefert worden. — Von zwei schweren Betriebsunfällen wurde kürzlich der Kutscher der hiesigen Besitzerin K. betroffen. Als er einen mit Heu beladenen Wagen besteigen wollte, trat er mit dem einen Fuß auf die Schneide eines Sensenmessers, wobei er sich so schwere Verletzungen beibrachte, daß er sofort in das Heydekruger Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Noch nicht geheilt entlassen, stürzte derselbe Kutscher von der Harkmaschine, wobei er sich schwere Verletzungen an Kopf und Schultern zuzog.

Standesamtliche Nachrichten

Paßießen (Juli). Eheschließungen: Arbeiter Friedrich Franz Grigull-Paßießen mit Arbeiterin Domicele Ramanauskis-Paßießen; Besitzer Wilhelm Baldßus-Jonaten mit Marie Kurps-Laudßen. — Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Johann Szameitat-Laudßen; dem Landwirt Heinrich Schapeit-Gurgsden; dem Besitzer Georg Wallukat-Paßießen; dem Besitzer Michel Mikußies-Röbsden; eine Tochter: dem Arbeiter Michel Erlautzky-Meiterqueten; dem Besitzer Heinrich Gailus-Paßießen. — Gestorben: Valerius Ernst Sakuth-Thumellen, 10 Monate; Besitzer Schulz-Schillwen, 52 Jahre; Kurt Werner Mikußies-Röbsden, 11 Tage.

Kreis Pogegen

Die Folgen der Regengüsse im Stromgebiet der Memel und Jäge

sk. Die starken Regenfälle der letzten Tage haben im Flußgebiet der Memel und Jäge ein starkes Ansteigen des Wassers zur Folge gehabt. Am Pegel der „Luisebrücke" stieg der Wasserstand vom 9. zum 10. August von 2,77 Meter auf 3,41 Meter. Verschiedentlich sind die Uferwiesen überflutet. Der so unvermutet eingetretene Stau ist für den zweiten Heuschnitt sehr ungünstig. Ein Sinken des Wassers ist vorläufig noch nicht zu erwarten. Die tief gelegenen Wiesen am Unterlauf der Jäge zwischen Plaschken — Warrischken — Pageldienen liegen unter Wasser. Stellenweise geht das Wasser von der Bauernbrücke bei Plaschken ab über den Weg Plaschken—Karzewischken. Manche Besitzer haben das Vieh von den überschwemmten Stellen entfernen müssen. Der Rückstau hält hier zur Zeit noch an.

*

sk. **Uebermemel**, 11. August. [Ein teures Pferd.] Ein Besitzer G. aus Splitter wurde in dem Moment verhaftet, als er ein über die Memel aus dem Memelland geschmuggeltes Pferd, das bei einem Kaufmann untergestellt war, abholen wollte. Er gab an, das Pferd von einem „Unbekannten" gekauft zu haben, der auch das Attest noch bringen sollte. Leider kam der große Unbekannte nicht mit dem Attest, und so wurde das Pferd beschlagnahmt. Da ein Pferd 500 Mark Zoll kostet, bei Schmuggel aber der vierfache Zoll bezahlt werden muß so kostet das Pferd den Besitzer bereits 2000 Mark. Fürwahr, ein teures Pferd! Wegen Vergehen gegen das Polizeiviehseuchengesetz hat G. noch eine Gefängnisstrafe zu gewärtigen.

fp. **Ullosen**, 11. August. [Beim Radfahren in Brand geraten.] Dieser Tage befand sich der Besitzer K. mit seinem Fahrrad unterwegs. Plötzlich verspürte er auf der einen Brustseite einen stechenden Schmerz. Als er die Jacke öffnete, sah er, daß das Futter der Jacke und das Hemd angebrannt waren. In diesem Augenblick brannte das Jackett lichterloh auf, so daß es ihm kaum gelang, die Jacke abzuwerfen. Hatte er nicht gleich nach der Ursache des Schmerzes gesehen, dann wäre er wohl in Flammen aufgegangen. — Die Postagentur Neu-Stubbern, die sich bisher in den Räumen des Kaufmanns Schenk befand, ist jetzt bei dem Besitzer Matzkus untergebracht worden.

Ostpreußen

* **Tilsit**, 12. August. [Freitod. — Wieder ein Schmuggellager ausgehoben.] Freiwillig aus dem Leben geschieden ist Mittwoch früh der 71 Jahre alte Schiffer Friedrich Fuhrmann, der mit seinem Boydak am Schlachthofhofen liegt. Am Abend zuvor hat er geäußert, daß durch den starken Wellenschlag der Kahn untergehen werde und er ertrinken müsse. Man fand den Mann am Morgen auf seinem Kahn erhängt vor. Schwermut dürfte der Grund gewesen sein. — Vom Zollfahndungsdienst ist Mittwoch nachmittag in der Mittelstraße ein weiteres Schmuggellager ausgehoben worden. Es wurden über ein Zentner Butter und rund 100 Eier beschlagnahmt.

Marktbericht

v. Coadjuthen, den 11. August 1932

Butter	Pfund 1,00—1,10	Hühner	Pfd. 0,70
Eier	Stück 0 08	Keuchel	Stück 1,00—2,00
Weizen	Ztr. 16—17	Schweinefleisch	Pfd. 0,80-1,20
Roggen	Ztr. 10,00	Rindfleisch	Pfd. 0,60—0,80
Hafer	Ztr. 10,00—12,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,60
Gerste	Ztr. 12,00—13,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,60—1,00
Kartoffeln	Ztr. 4,00	Kander	Pfd. 1,00
Kirschen	Liter 0,60—0,70	Schleie	Pfd. 1,50
Preißelbeeren	Liter 0,20	Weißfische	Pfd. 0,20—0,25
Zwiebeln	Liter 1,00	Ferkel	Paar 30—38
Gänse, leb.	Stck. 3,00—3,50	Läuferschweine	Stück 20—35
Enten, leb.	Stck. 1,50—3,00	Schlachtschweine	
Hähne	Pfd. 0,40—0,50		Pfd. 0,55

Kaunas, 12. August

Die neuen Lokomotiven eingetroffen

h. Die in der Tschechoslowakei beim Besuch des litauischen Verkehrsministers bestellten Lokomotiven für Personenzüge sind in Kaunas eingetroffen. Sie haben durchweg eine Stundengeschwindigkeit von 40 Kilometern. Der Preis für eine Lokomotive beträgt 193 900 Lit. — Aus Belgien ist inzwischen die erste Partie der bei einer belgischen Firma gekauften Eisenbahnschienen im Gewichte von 1000 Tonnen eingetroffen. Die Schienen wurden von einer Sonderkommission der litauischen Eisenbahnverwaltung besichtigt und angenommen.

*

h. **Prüfungskommission für Friseure.** Die Sonderkommission bei der Kauener Stadtverwaltung für die Prüfung der Friseure ist gebildet. Sie besteht aus dem Leiter der Sanitären Abteilung Dr. Grinius, Dr. Epstein und vier Mitgliedern des Friseurverbandes.

h. **Freitod.** Mittwoch versuchte die an der Puodzin gve 27 wohnhafte Podzenkiute ihrem Leben durch Trinken von Essigessenz ein Ende zu machen. Sie wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo durch die sofortige ärztliche Hilfe die Lebensgefahr beseitigt werden konnte. — In einem an der Straßenecke Maironio gve-Laisves Aleja stehenden Personenauto wurde Mittwoch nachmittag der Kauener Einwohner Nankovas bewußtlos aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen. Man vermutet, daß der Mann Selbstmord begangen hat.

h. **Der geplante Mühlenbau der „Lietukis" verschoben.** Der auf der diesjährigen Generalversammlung des landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes „Lietukis" beschlossene Bau einer großen Mühle wird in diesem Jahre infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten nicht ausgeführt werden. Die Verwaltung des „Lietukis" hat sich entschlossen, den Bau auf bessere Zeiten zu verlegen und zunächst eine bereits in Tätigkeit befindliche Mühle zu pachten. Der beabsichtigte Angriff auf das bestehende Mühlensyndikat ist also einstweilen in die Brüche gegangen.

h. **Die Kauener Kinobesitzer** haben den Eintrittspreis für Kinobesucher je nach den Plätzen um 15 bis 40 Cent erhöht. Diese Maßnahme wird mit der erfolgten Erhöhung des Zolles für Kinofilme begründet.

h. **Ein Haus eingestürzt.** In der Kauener Vorstadt Aleksoten wurde bei einem Erdrutsch, der durch die andauernden Regenfälle verursacht worden war, ein Haus von den Erdmassen verschüttet. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

*

h. **Schaulen**, 12. August. [Schlägerei.] Im Dorfe Kupriai kam es bei dem Landwirt Petrauskas während einer Veranstaltung zwischen einigen Teilnehmern zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der 28jährige Landwirt Taujanskis durch ein als Wurfgeschoß dienendes Bierglas am Auge so schwer verletzt wurde, daß er in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Täter, ein gewisser Rupschys, wurde verhaftet.

h. **Ponewiecz**, 11. August. [Geheimer Spielklub ausgehoben. — Falschgeld.] Die Kriminalpolizei hob dieser Tage bei einem gewissen Maczinkas einen geheimen Spielklub aus. Die dabei verhafteten acht Hasardspieler wurden vom Kommandanten sofort abgeurteilt. Sie erhielten eine Gefängnisstrafe von je zwei Wochen. — In der letzten Zeit waren hier verschiedentlich falsche Fünflitstücke aufgetaucht. Als am Montag ein unbekannter Mann einer Markthändlerin wiederum mit einem falschen Geldstück bezahlen wollte, benachrichtigte die Frau die Polizei, welche den Mann festnahm und nach dem Revier brachte. Hier wurden bei ihm noch drei falsche Fünflitstücke gefunden. In der Wohnug des Verhafteten fand man auch noch mehrere falsche Geldstücke und verschiedene Instrumente zur Herstellung des Geldes. Der Verhaftete ist ein gewisser Masiulis, der längere Zeit arbeitslos war.

h. **Rokischki**, 11. August. [Lebendig begraben.] Im Dorfe Pakirniai wurde die 56jährige Landwirtsfrau Paruskaite in einem eingestürzten Keller tot aufgefunden. Die Frau, die bei der Aufteilung des Dorfes in Einzelsiedlungen sich diesen Keller zu einem zeitweiligen Wohnraum hergerichtet hatte, wollte noch einen zweiten Nebenraum ausheben. Hierbei stürzte der nur primitiv eingerichtete Keller ein, wobei die Frau unter den Schuttmassen lebendig begraben wurde.

h. **Moßeiki**, 11. August. [Messerstecherei mit tödlichem Ausgang.] Im Dorfe Akmeniai kam es während einer Veranstaltung zwischen den Teilnehmern zu einer Schlägerei, wobei fünf Personen durch Messerstiche mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Einer der Verletzten ist auf dem Wege nach dem Krankenhaus gestorben. Die Polizei nahm sieben der mutmaßlichen Täter fest.

h. **Papile**, 11. August. [Ertrunken.] Beim Durchwaten eines kleinen Flusses wurde der zwanzig Jahre alte Labunskis aus dem Dorfe Skibeikis von der „fallenden" Krankheit überrascht. Er fiel mitten im Flusse und ertrank.

hj. **Neustadt**, 12. August. [Marktbericht.] Der Wochenmarkt am Mittwoch war mittelmäßig besucht und mit landwirtschaftlichen Produkten aller Art reich beschickt. Butter kostete 80—90 Cent je Pfund, Eier 7—9 Cent das Stück, Roggen 9—11 Lit, Kartoffeln 3—3,50 Lit je Purmaß. Für 4—6 Wochen alte Ferkel verlangte man 30—35 Lit je Paar, für Läuferschweine 25—40 Lit je Stück, für Schlachtschweine 45—50 Lit je Zentner Lebendgewicht. Schlachtschafe kosteten 12—14 Lit, Schlachtvieh 40 bis 90 Lit je Stück. Gänse wurden mit 3—4 Lit, Enten mit 1,50—2,50 Lit je Stück gehandelt.

h. **Wilkawischki**, 12. August. [Feuer.] Im Dorfe Gudeliai brannte die Scheune des Landwirtes Giraitis, in der eine Oelpresse untergebracht war, vollständig nieder. Der Schaden beträgt etwa 14 000 Lit.

Uebermemel
Eine schöne (1722
Zweizimmer-Wohnung
mit Küche ist v. sofort zu vermieten.
E. Conrad, Kaufm
Uebermemel, Tel 30

Rucken
Suche für einen jung. strebsamen (1700
Gärtnergehilfen
vom 1. Septbr. oder später eine Stelle
Rob. Fosterling
Gartenbau Rucken
Post Stonischken
Daselbst kann sich ein **Lehrling**, Sohn achtbarer Eltern, melden

Carlsberg
Stroh, Häcksel und Klee
abzugeben (1724
Gut Carlsberg
Tel. Memel 854

Nichtraucher
in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot Halle a. S. 48 E.

Oeffentlicher Dank!
Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an **Rheumatismus, Gicht, Ischias Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. (515
Krankenschwester Therese
Bad Reichenhall 357 (Bayern)

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Knaus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München

68. Fortsetzung Nachdruck verboten

Milli wird flammend rot und schweigt ein paar Sekunden lang, so heiß ist ihre Befriedigung. Sie wird mit Stephanson zu Abend essen, mit einem der reichsten Männer der Welt. „Ja," sagt sie dann leise und fügt hinzu, „ich werde mir auch ein hübsches Kleidchen anziehen, ich werde Ihnen keine Schande machen!"

Sie wird ihr hübsches Kleidschen anziehen, viel zu lange ausbleiben und morgen ihre Ohrfeigen bekommen. Was liegt daran? Der Weg, den sie zu gehen hat, ist mit Demütigungen gepflastert. Sie fürchtet sich nicht vor Demütigungen, sie hat zu viele erfahren, die Tochter eines durchgegangenen Vaters, die bei allen Kaufleuten um Kredit betteln mußte, ehe noch ihre Nase bis ans Ladenpult gereicht hatte. Einmal war sie von der Schule nach Hause geschickt worden, weil eine Mitschülerin in ihrem Haar eine Laus entdeckt hatte. Und heute wird sie mit Stephanson zu Abend essen.

Stephanson geht durch den Korridor und denkt: Ich werde sie erziehen. Ich werde sie so erziehen, wie ich sie haben will. Er geht durch die große Halle und denkt: Ich werde ihr Gott sein — ein gütiger, allmächtiger Gott, aber sie soll nicht wissen, wie weit mein Reich ist, und sie soll nichts von meinen Knabenträumen erfahren, und ich will sie nicht zur Königin des Ozeans machen, sondern zu meiner gefügigen Abigail. Er fährt im Lift und denkt: Ich werde sie nicht lieben, nein, das werde ich nicht.

Er tritt in Miß Fieldings improvisiertes Büro: „Meine goldene kleine Fielding, würden Sie eine halbe Stunde für mich schreiben? Ich habe den ganzen Tag gefaulenzt."

Miß Fieldings Hände zittern vor freudiger Ueberstürzung und der endlich ergriffene Schreibblock entfällt ihr wieder. Allerlei liebevolle Fragen stellt Stephanson: „Waren Sie an der Luft? Haben Sie mittags ordentlich gegessen? Hat Ihnen der kleine Hansom wieder den Hof gemacht?"

Er ist der Alte. Er ist gesund. Er diktiert drei Briefe, so wie nur er Briefe zu diktieren versteht: rasch, präzise, bieder im Ton und abgrundtief verschlagen.

Zum Schluß sagt er: „Bitte, Darling, holen Sie ein kleines Mädchen, namens Milli Lensch, aus der dritten Klasse und bringen Sie es hierher. Aber sagen Sie um Gottes willen nicht meinen Namen, sondern bloß: Der Herr von vorhin hat um Sie geschickt."

Dabei streichelt er ihren lockigen, stumpfblonden Scheitel. Die wunderbaren Augen leuchten selig aus dem lächerlichen, ältlichen Mopsgesicht und spiegeln die tiefe Dankbarkeit ihres Herzens: Dankbarkeit gegen Stephanson, weil er wieder der Alte ist — und Dankbarkeit gegen das unbekannte kleine Fräulein aus der dritten Klasse, deren Freundlichkeit Miß Filding zurückgibt, was ihr Friederikens Sprödigkeit geraubt hat.

*

Um diese Zeit — in allen Gesellschaftsräumen blasen die Saxophone und die jungen Leute tanzen — ist Tomas bereits um den bewußtlosen Boris beschäftigt. Er hat ihm zwei Koffeineinspritzungen gegeben, er hat um Krieglacher geschickt, er hat die zerbrochenen Phiolen vom Teppich aufgelesen und gezählt.

„Hoffnungslos!" sagt er zu Friederike, die, atemlos und erschöpft von fast einstündiger Suche nach dem verschwundenen Bruder, um Rat zu ihm gekommen war. Stumm und regelos steht sie neben dem ledernen Kanapee. Nichts am Gesicht des Bruders, an seinem langsamen Atem verrät, daß er hier einen ganz anderen Schlaf schläft, als vorhin in der Kajüte. Die graubraune Knabensträhne hängt ihm bis an die Nasenwurzel.

Wladimir ist hinter Friederike eingetreten und an der Türe stehen geblieben. Sie sehen einander nicht an. Sie waren im Musiksalon gewesen, bloß eine halbe Stunde lang, aber sie hätten es nicht tun dürfen. Wladimir hat das Klavier gar nicht geöffnet, sie hatten nicht vermocht, ihre heißen Gesichter voneinander zu lösen, immer wieder und wieder hatten sie sich dem holden Wunder der ersten Liebesküsse hingegeben. Auf Friederikens Lippe ist eine kleine Stelle röter als die rote Schminke, die sie daraufgetan hat: ein winziger Blutstropfen, das Mal dieser halben Stunde ihrer Pflichtversäumnis.

Als Krieglacher eintritt, zieht sie sich hinter den Schreibtisch zurück. Sie sieht den gelben Kalmückenschädel des Gelehrten auf Boris' Brust, die Augen geschlossen, ganz dem Gehör nur hingegeben. Die Schuld ist zwischen uns, denkt sie und wagt es nicht, Wladimir anzusehen. Die kleine Wunde auf ihrer Lippe brennt bis ins Herz.

Wladimir steht an der Tür. Wie unermeßlich weit ist Friederike von ihm entfernt! Vor einer Stunde noch hat ihr Kopf in seiner Armbeuge gelegen, er hat sich zurückbiegen müssen, um ihr ganzes, schönes Gesicht sehen zu können — und jetzt kann er nicht zu ihr, er kann seine Hand nicht tröstend auf die ihre legen, er kann nicht an diesem Sterbenden vorbei, der ihr Bruder ist und den sie nicht behütet haben.

Krieglacher hat sich erhoben, er flüstert mit Tomas, beide zucken ganz gleichzeitig mutlos mit der Schulter. Dann macht Tomas wieder eine Koffeineinspritzung, während Krieglacher den Puls des Kranken unter den Fingern hält — alles mit der freudlosen Pedanterie von Aerzten, die, ohne Hoffnung auf Erfolg, ihre Pflicht erfüllen.

„Eigentlich die beste Lösung", flüsterte Krieglacher, „so ein Mensch ist doch bloß eine Last für sich und seine Umgebung."

Wird die gemeinsame Schuld unsere Liebe töten, denkt Friederike, oder wird sie uns noch tiefer, auf ewige Zeiten, aneinanderketten? Vor vierundzwanzig Stunden hat sie Wladimir gar nicht gekannt — wäre sie glücklich, wenn jetzt alles wie gestern wäre? Sie findet keine Antwort in sich vor. Vierundzwanzig Stunden ist unsere Liebe alt, und schon wird sie auf solche entscheidende, furchtbare Proben gestellt.

„Auch einer, der das Schlachtfeld, auf dem er besiegt wurde, nicht verlassen konnte," flüstert Tomas und Krieglacher sieht ihn verwundert an.

Aber Boris stirbt doch, denkt Friederike, und ich grüble über meine Liebe, und ob sie diese Probe bestehen wird. Und gleichzeitig weiß sie, daß eben dies die bestandene Probe ist. Sie sieht nach Wladimir und begegnet seinem angstvollen Blick, der unter dem ihren warm und fest wird. Stärker als Schuld und Tod, denkt sie, und dieses pathetische Wort, das zu ihrem einfachen, nüchternen Wesen gar nicht paßt, fällt wie ein Stein in ihr Inneres, in schweigende, dunkle Tiefen, um dort für immer zu ruhen.

„. . . jedenfalls bis zum Abendbrot!"

Friederike fährt aus ihren Gedanken auf. Tomas steht vor ihr. Was hat er gesagt? Boris solle, um jedes Aufsehen zu vermeiden, hier bleiben, und erst während des Abendbrotes, wenn alle Passagiere bei Tisch wären, ins Hospital getragen werden.

„Ich bleibe bei ihm!" sagt sie.

Die beiden Aerzte gehen im Korridor auf und ab. Man wird für die Nacht einen Pfleger damit betrauen, Boris künstlich atmen zu lassen. Aber man weiß, daß die Lungenentzündung nicht vermieden und der Tod nicht aufgehalten werden kann.

„Halten Sie es für möglich", fragt Tomas, „daß ein bewußter Selbstmord vorliegt?"

(Fortsetzung folgt.)

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots"
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 30 — Memel, den 13. August 1932 — 83. Jahrgang

Briefkasten des Landwirts

S. G. in E. Ist es wahr, daß das Heu, das nachts in kleinen Haufen gelegen hat, wertvoller ist, als angehäufelt getrocknetes? Worauf ist der Unterschied zurückzuführen?

Antwort: Die Ansicht, daß Heu, das über Nacht gehäufelt war, im allgemeinen wertvoller ist als das ausgebreitete, ist richtig und auch wissenschaftlich erklärbar. Es ist erwiesen, daß sich selbst bei der vorsichtigsten Heuwerbung Verluste nicht vermeiden lassen. Diese betragen im günstigsten Falle 15 bis 20 Prozent und entstehen durch Abfallen der Blätter und Grasspitzen und durch Auslaugen der leichtverdaulichen Nährstoffe aus den feineren und gröberen Grasteilen. In Gegenden, wo öfters Regenfälle eintreten und starke Taubildung herrscht, hat man daher besonderen Grund, das Heu diesen unabwendbaren Einflüssen so wenig als möglich auszusetzen. Das geschieht dadurch, daß man das Heu über Nacht oder bei drohendem Regen in Haufen bringt. Auch bei nur geringer Taubildung ist das Häufeln des halbdürren Heues angebracht, da ein gewisser Feuchtigkeitsausgleich im Heuhaufen zwischen den trockenen und feuchten Teilen stattfindet. Dabei wird einmal den feuchten Grasteilen Wesser entzogen und an die feinen, oft schon vollkommen trockenen Teile abgegeben, so daß diese bei vorsichtiger Weiterbearbeitung, beim Wenden, Aufladen usw. weniger leicht abbrechen und auch das Durchschwitzen des Heues auf dem Boden gleichmäßiger und ohne größere Nährstoffverluste verläuft. Das wertvollste Heu wird bei der Trocknung auf Dreibockreitern, Heinzen, oder bei langem Grasbestand auch auf Schwedenreitern gewonnen.

W. K. in G. Welches Verfahren hat sich bei der Bekämpfung der Erdflöhe am besten bewährt?

Antwort: Der kleine hüpfende Käfer, der hauptsächlich die Blätter der Kohl- und Rübenarten zernagt, liebt Trockenheit und Sonnenschein. Darauf kann man seine Maßnahmen aufbauen, wenn man sich seiner in Mistbeeten und Gartenkulturen erwehren will. Für den Schutz der Aecker werden staubförmige, durch Geruch wirkende und giftige Mittel empfohlen, aber sie halten alle nur kurze Zeit vor, höchstens fünf Tage. Manche von ihnen sind im Gebrauch auch zu teuer, ganz abgesehen davon, daß die Anwendung von Giften im Pflanzenschutz bedenklich ist. Am meisten erreicht man immer noch mit dem alten Fangverfahren, obwohl auch dieses bei ungünstigem, d. h. der Entwicklung der Erdflöhe förderlichem Wetter etwa alle zehn Tage wiederholt werden muß. Es beruht auf der Gewohnheit der Erdflöhe, zu springen, wenn sie Gefahr wittern. Sie tun es aber nicht zu allen Tageszeiten. Während der ersten kühlen, taufrischen Morgenstunden sitzen sie still an der Ober- und Unterseite der Blätter oder auch in den Blattachseln und lassen sich schwer aufscheuchen. Erst gegen acht Uhr fangen sie an zu springen, werden gegen Mittag immer lebhafter, in der heißen Mittagssonne wieder träger und zwischen zwei und vier Uhr springen sie wieder leichter auf. In späteren Stunden fliegen sie gern, und gegen Abend und in der Nacht sitzen sie ruhig an den Pflanzen. Bei trübem Wetter, auch wenn die Sonne vorübergehend durch eine Wolke verdeckt wird, springen sie selten. Sie lassen sich weniger durch Berührung der Pflanzen aufscheuchen, als durch den Schatten eines sich nähernden Gegenstandes. Richtet man sich danach, kann man mit geringem Aufwand großen Erfolg erzielen. Zum Fang eignet sich vorzüglich eine mit einem Klebstoff bestrichene Fläche, die über die Kulturen gezogen wird, damit die Erdflöhe dagegen springen und kleben bleiben. Jeder kann sich leicht einen Apparat für diesen Zweck bauen. Sehr wirksam ist die Verbindung zweier Fangflächen in der Weise, daß die vordere, 20 bis 25 Zentimeter hohe, nicht ganz senkrecht steht, sondern um etwa 10 bis 20 Grad nach vorn, also in Zugrichtung geneigt ist. Ihr schließt sich an der unteren Kante eine horizontale Fangfläche von gleicher Breite an. Beide Flächen stehen also in einem Winkel von 100 bis 110 Grad zueinander. Die Flächen werden entweder aus zwei Brettern oder einem aus Sackleinen oder Packpapier bespannten Lattengerüst gebildet. Diese Stoffe machen den Apparat bedeutend leichter. Bei der Papierbespannung ist die Auswechslung der Flächen, wenn sie mit Erdflöhen stark besetzt sind, am einfachsten. Man brennt sie am Gerüst ab und heftet die neue Bespannung mit Heftzwecken an den gleichen Rahmen. Als Klebstoff kann man Raupen- oder Fliegenleim verwenden, billiger stellt sich ein Gemisch aus Kollodium, Leinöl und Paraffinöl, das sich warm sehr dünn auftragen läßt, sehr gut klebt und in der Sonne nicht trocknet. Die Klebflächen sollen sich möglichst in einer Höhe von fünf Zentimetern über den Boden bewegen. Wird der Abstand größer, so finden die Erdflöhe genug Platz, um seitlich wegzuspringen, ohne die Klebflächen zu berühren. Näher kann man an den Boden nicht heran, da sonst bei kleinen Unebenheiten die Fangflächen den Boden berühren und mit Erde verschmiert werden würden. Um zu verhüten, daß die Erdflöhe nach hinten ausweichen, befestige man an der Hinterkante der unteren Fangfläche einen Sackstreifen, der bis an den Boden reicht. Der Schatten des Fangapparates darf nicht zu weit vorgreifen, damit die Flöhe nicht springen, bevor sie der Apparat erreicht. Auch der Arbeiter, der das Fanggestell zieht, darf seinen Schatten nicht vorauswerfen. Am besten ziehen zwei Arbeiter auf beiden Seiten außerhalb des Bereiches, den die Fangflächen bestrichen. Diese werden auf meterlangen Schlepphölzern befestigt, da diese weniger Staub aufwirbeln als Räder.

A. St. in W. Wie kommt es, daß der Fettgehalt der Milch am Anfang der Weidezeit regelmäßig sinkt, und wie läßt sich das verhindern?

Antwort: Mit dieser Frage haben sich schon verschiedene Wissenschaftler beschäftigt, und besonders dem Kieler Professor Bünger verdanken wir wertvolle Aufschlüsse darüber. Danach sind die Schwankungen des Fettgehalts bei den Weidekühen vor allem eine Folge der Fütterung in den letzten Tagen der Stallhaltung. Wer seine Kühe im Winter durch Palmkern- und Kokoskuchen zu hoher Fettleistung angespornt hat, erlebt beim Weideaustrieb einen um so stärkeren Rückgang des Fettgehalts. Dieser ist viel auffallender als bei den Kühen, die weniger fettreiche Oelkuchen erhalten haben. Auch die Zufütterung von Kokoskuchen in der ersten Weidezeit kann das Absinken des Fettgehaltes nicht verhindern. Aber auch die Zusammensetzung des Grundfutters vor dem Austrieb ist von großer Bedeutung. Daß gutes Heu den Fettgehalt zu verbessern vermag, ist immer wieder bestätigt worden. Es hat sich sogar gezeigt, daß der Fettgehalt der Milch sich erst erhöhte, als die Heugabe vermehrt wurde. Aber auch die Rüben scheinen hierbei mitzuspielen. So wurde beobachtet, daß Kühe, die bis zum Austrieb Rüben im Stall erhielten, nur eine Einbuße von 0,32 Prozent im Fettgehalt aufwiesen gegenüber den Kühen, die in der letzten Stallzeit über einen Monat lang keine Rüben mehr erhalten hatten und mit ihrem Fettgehalt auf der Weide um 1,06 Prozent nachließen. Rüben sind also ein gutes Vorbereitungsfutter für die saft- und eiweißreiche Weidenahrung, und um größere Schwankungen im Fettgehalt zu vermeiden, kann man noch an den ersten Weidetagen Rüben beifüttern. Neben der Fütterung darf die rechtzeitige Gewöhnung der Kühe an frische Luft und niedrigere Temperaturen, als sie im Stall gewöhnt sind, nicht versäumt werden.

Die ostpreußische Schweinezucht auf der 20. Deutschen Ostmesse Königsberg

Wie alle Jahre bisher, wird die Ostpreußische Schweinezüchtervereinigung auch die 20. Deutsche Ostmesse vom 21. bis zum 24. August mit ihrem ausgesuchtesten Material beschicken. An etwa 80 bis 100 Tieren kann in anschaulichster Art die Entwicklung in Jugend und Alter lebender Zuchtexemplare beurteilt werden. Hervorzuheben wäre hierbei die Tatsache, daß dieses Mal durchweg mehr jüngere Tiere gezeigt werden. Sauen mit Ferkeln und Eber werden in geräumigem Auslauf in ihrer natürlichen Lebensweise und Umgebung dem Beschauer vorgeführt.

Wie immer, ist mit dieser Ausstellung auch dieses Mal wieder eine Prämiierung der erstklassigen Tiere und die größte und mit dem besten Material beschickte diesjährige Auktion (am Montag, 22. August) verbunden.

Im Anschluß an die Schau der lebenden Schweine weist ein Sonderstand in beweglichen Modellen und anderen leicht faßlichen Darstellungen alle wichtigen Maßnahmen für die Förderung der Schweinezucht und -mast auf.

Märkte im Memelgebiet im August

Am 24. August Vieh- und Pferdemarkt in Memel.

Gerichtstage im August

Am 18. August in Willkischken bei Kaufmann Pechbrenner.
Am 19. und 20. August in Pogegen, Kreishaus.
Am 26. und 27. August in Coadjuthen bei Kaufmann Raubuhr.
Am 27. August in Paleiten bei Kaufmann Scheffle

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rind fleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (4./8)	10	16 bis 17	12 bis 13	10 bis 11	—	1,10 bis 1,20	7 bis 8	0,60 bis 0,80	0,80 bis 1,20	0,60	0,60 bis 1,00
Heydekrug (9./8.)	10 bis 11	—	11 bis 13	11 bis 13	3,00	1,20 bis 1,40	7 bis 10	—	—	—	—
Memel (6./8.)	10 bis 11	—	—	14	—	1,60 bis 1,70	10 bis 11	—	—	—	—
Pogegen (8./8.)	9 bis 12	—	10 bis 12	11 bis 12	2,50 bis 3,00	1,30 bis 1,50	7 bis 9	0,40 bis 0,80	0,70 bis 1,00	0,70 bis 0,80	—
Prökuls (3./8.)	14	17 bis 18	13 bis 14	12	3,50	1,30 bis 1,50	8 bis 10	0,70 bis 1,00	0,40 bis 0,90	0,70 bis 0,90	0,60 bis 0,80
Saugen (5./8.)	—	—	—	—	—	1,10 bis 1,20	8	0,60	0,80	0,70	—

Zur Roggensaat / Von Dr. H. Lankisch, Heydekrug

Der Roggen ist die meistgebaute Frucht im Memelgebiet. Von dem Ausfall der Roggenernte ist zum großen Teil die Rentabilität der ganzen Wirtschaft abhängig. Neben dem Körnerertrag spielt gerade das Stroh eine große Rolle als Streumittel für die Düngererzeugung. Es ist daher richtig, wenn gerade dem Roggenanbau eine besonders große Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Es besteht für uns noch kein Grund, von dem Anbau des Petkuser Roggens abzugehen. Auf Böden, auf denen der Roggen unsicher ist, kann unter Umständen Jägers Norddeutscher Champagnerroggen den Vorzug verdienen, weil er sich stärker bestockt. Er ist aber auch weniger fest im Stroh als der Petkuser.

Die Saat soll möglichst in der ersten Septemberhälfte erfolgen; in der südlichen Hälfte des Memelgebietes etwa acht Tage später. Der größte Fehler, der noch immer gemacht wird, ist die Aussaat des Roggens in frisch gepflügten Boden. Das Auswintern des Roggens muß zum großen Teil hierauf zurückgeführt werden. Der Roggenacker soll etwa vier Wochen, bei schweren Böden auch noch früher, aufgerückt werden, damit er Zeit zum Ablagern hat. Wo es aus irgend welchen Gründen nicht möglich ist, den Acker zur Zeit aufzurücken, sollte man durch nicht zu tiefes Pflügen und durch Benutzung der Walze versuchen, den Boden fest zu bekommen. Bei Roggen nach Kartoffeln, einer Fruchtfolge, die man nur noch auf ganz leichten Böden anwenden sollte, kann man sich mit einer Schälfurche oder auch mit dem Grubber zur Saatvorbereitung begnügen. Wenn es irgend möglich ist, soll der Acker zur Erzielung einer besseren Gare und zur Unkrautvertilgung vorher geschält und flach bearbeitet werden. Wo aber die Zeit nicht ausreicht, um den Acker zu schälen, flach zu bearbeiten und rechtzeitig tief zu pflügen, sollte ohne die Schälfurche gleich tief gepflügt werden. Wenn der Acker bis zur Saat zu stark eingrünen sollte, so muß er mit dem Grubber oder mit dem Schälpflug wieder klar gemacht werden. Wo die Kornblumen sehr stark auftreten, kann man den Acker vierzehn Tage vor der Saat feineggen, damit die Kornblumen und andere Unkräuter schon vor der Saat aufgehen. Bei den Bestellungsarbeiten werden sie dann vernichtet. Es besteht aber die Gefahr, daß dieser feingemachte Boden bei andauerndem Regenwetter verschlämmt und schlecht trocknet.

Für Stallmist ist der Roggen recht dankbar. Meistens ist es aber nur möglich, einen kleinen Teil des Roggens mit Stallmist zu düngen. Der Stallmist ist möglichst flach und auf keinen Fall mit dem Vorschäler unterzubringen.

Ein schwieriges Kapitel ist die Kunstdüngeranwendung. Bei niedrigen Getreidepreisen scheint dem Landwirt eine Kunstdüngeranwendung oft nicht angebracht zu sein. Natürlich ist es richtig, wenn diejenigen Früchte, die einen guten Preis haben, besonders reichlich gedüngt werden. Wenn aber alle Produkte schlecht im Preise stehen, so sind zunächst diejenigen zu bevorzugen, welche für die Wirtschaft die wichtigsten sind. Zu diesen gehört aber der Roggen. Außerdem muß gerade bei niedrigen Preisen für die landwirtschaftlichen Produkte versucht werden, durch richtige Kunstdüngeranwendung den einzelnen Zentner möglichst billig zu erzeugen. Da alle anderen Erzeugungskosten etwa die gleichen sind, ob Kunstdünger angewendet wird oder nicht, so führt jede Kunstdüngeranwendung zu einer Verbilligung der Produktion, wenn der dadurch erzielte Mehrertrag mehr einbringt, als der Kunstdung gekostet hat. Leider sind sich die wenigsten Landwirte darüber klar, wie hoch die Kunstdüngerwirkung auf ihrem Boden ist, weil zu wenig richtige Versuche angelegt werden. Allerdings dürfen bei den heutigen Preisen keine Fehler in der Anwendung der Düngemittel gemacht werden. Ein sehr häufiger Fehler ist in diesem Jahre recht hart gestraft worden. Verleitet durch die niedrigen Ammoniakpreise, haben viele Landwirte ihr Getreide nur mit Amoniak gedüngt. Phosphorsäure und Kalt, die aber zur richtigen Ernährung der Pflanze ebenso notwendig sind, wurden nicht gegeben. Die Folge waren umfangreiche Lagerschäden. Wenn die Betriebsmittel nicht ausreichen, um alles richtig zu düngen, so soll man eben nur einen Teil des Ackers düngen, aber richtig. Das heißt mit Kalk u n d mit Phosphorsäure u n d wo erforderlich, mit Stickstoff. Der zweite Fehler ist die Anwendung von Düngemitteln auf Böden, welche nicht dazu angetan sind, eine hohe Ernte zu bringen. Auf Böden, die in schlechter Kultur sind, die zu naß oder verunkrautet sind, die schlecht bestellt sind, kann man keine hohen Ernten erzielen. Hier ist jede Kunstdüngeranwendung verfehlt, solange der Acker nicht in Ordnung gebracht ist. Es ist sogar die Frage, ob diese Böden unter den heutigen Verhältnissen überhaupt noch eine Bearbeitung lohnen.

Wo aber die Voraussetzungen für eine gute Ernte gegeben sind, sollte man die Anwendung der künstlichen Düngemittel nicht unterlassen. Für die Herbstdüngung des Roggens kommt nur Kali und Phosphorsäure in Frage, die einige Zeit vor der Saat gegeben werden sollten. Stickstoff sollte nur ausnahmsweise im Herbst gegeben werden, wenn es sich um ganz ausgeraubte Böden handelt. Dagegen wirken Kali und Phosphorsäure weniger gut, wenn sie erst im Frühjahr gegeben werden.

Auf schweren Böden wird der Roggen in nassen Jahren stark von Schnecken geschädigt. Sehr gut wirkt hier das Aufstreuen von zu Pulver gelöschtem Kalk oder auch von Hederichkainit. Das Aufstreuen muß morgens oder abends bei Dunkelheit erfolgen, und zwar in zwei Gaben mit einer halben Stunde Zwischenraum. Sehr wichtig dürfte in diesem Jahre das Beizen der Saat sein, weil nach dem nassen Erntewetter mit starkem Fusariumbefall (Schneeschimmel) zu rechnen ist. Hierfür sei neben der Trockenbeize besonders die Germisankurzbeize und die Haufenbeize mit Germisan empfohlen.

Neuzeitliche Fütterung der Pferde

Von
Tierzuchtinspektor, Diplomlandwirt **Fr. A. Göttsche**

Die Fortschritte auf dem Gebiete der Fütterungslehre haben am wenigsten Anwendung gefunden bei der Fütterung der Pferde. Hier hat man festgehalten an den starren Vorschriften von alters her, während man bei den anderen Tiergattungen (Schweine, Rinder, Geflügel, Schafe) die Forschungen der Fütterungslehre schnellstens verwandt hat dazu, die Produktionskosten herunterzusetzen. Das ist daraus zu erklären, daß bei diesen Tierarten die Rente einzig und allein durch zweckentsprechende Fütterungsmaßnahmen bestimmt wurde, wogegen bei der Pferdehaltung es sich hierin nur um Einsparungen handeln konnte. Die Pferde werden ja in erster Linie zur Arbeit herangezogen und bilden den Stolz des Besitzers, während wir von den anderen Tierarten Nutzleistungen erwarten, die einzig und allein in ausschlaggebender Art von der Fütterung bestimmt werden, bzw. durch diese reguliert werden können.

Heute aber kann man sich den Luxus wohlbeleibter, glatter Pferde nicht mehr leisten, sondern hat auch hier zu sparen, zumal die Haltungskosten die Wirtschaftsausgaben sehr belasten. Zweckmäßige Fütterung muß auch hier am Platze sein. Das seit altersher verwendete Hauptfutter im Pferdestall bildet der Hafer. An und für sich werden ja auch in erster Linie stärkehaltige Stoffe verlangt, um die Energieverluste (Arbeitsleistung) wieder wettzumachen. Das Eiweiß spielt dabei nur die Rolle des Ersatzes der bei Arbeitsleistung dauernd zerfallenden Zellen. Die Verwendung von Eiweiß zum Zellersatz ist aber auch daher so wichtig, weil hierbei keine Energieverluste zu erwarten stehen. Findet aber Eiweißüberfütterung statt, so hat man hohe Verluste zu befürchten durch Harnstoffabspaltung, wodurch ein Teil der im Eiweiß enthaltenen Energien verloren geht. Die Beifütterung von Sojaextraktionsschrot zum Zwecke dieses Ersatzes der dauernd zerfallenden Körperzellen ist daher anzustreben. Allgemein rechnet man pro Tier und Tag zwei Kilogramm Sojaextraktionsschrot. Diese Gaben können ermäßigt werden, bzw. sollen es sogar, wenn keine großen Arbeitsleistungen vom Pferde verlangt werden, d. h., wenn die Tiere Ruhe haben. Andernfalls treten leicht Nervenschläge, Gehirnschläge u. a. m. ein. Daher auch die hohen Verluste im Pferdestall während der Feierlage.

Als Ersatzfuttermittel für Hafer kommen in Frage die Rübenarten, Kartoffeln, die Schnitzelarten und andere Getreidearten wie Roggen, Gerste, wenn dieselben preiswerter als Hafer sind.

Die Kartoffelfütterung hat besondere Bedeutung gewonnen durch die Weißärmelschen Futterversuche. Dieser ging bis zum völligen Ersatz des Hafers durch gedämpfte Kartoffeln, die aber vorher sauber gewaschen wurden. Allerdings darf man dann im Verein mit Kartoffeln kein Leguminosenstroh verabreichen.

Bei der Verfütterung von Kartoffeln und Rüben hat man darauf zu achten, daß diese in sauber gewaschenem Zustande verabreicht werden. Diese Futterstoffe sind eiweißarm und mineralstoffarm. Hierauf ist tunlichst bei der Aufstellung der Rationen zu achten, um Einseitigkeit zu vermeiden.

Rohe Kartoffeln können in Mengen von 20—25 Kg. auf 600—700 Kg. Lebendgewicht verabreicht werden. Daneben sind etwa 7 Kg. Wiesenheu oder 6 Kg. Kleeheu neben 1 Kg. Hafer zu verabreichen. Die rohen Kartoffeln werden zerkleinert gefüttert und im Sommer oder Frühjahr gut abgekeimt, da sonst der Solaningehalt (im Keim) sehr nachteilige Folgen zeitigen kann.

Gedämpfte Kartoffeln werden in Mengen von 20 Kg. neben 8 Kg. Heu bei mittlerer Arbeitsleistung verabreicht. Da bei schwerster Arbeit noch höhere Mengen verabreicht werden müßten, hiermit aber zugleich eine erschlaffende Wirkung seitens der Kartoffeln zu erwarten steht, verabreicht man lieber hier noch Kraftfutter in Form von Soja-, Erdnußkuchenschrot, Sesam-, Palmkernkuchen, Kokoskuchen je nach Preislage dieser, 2 Kg. in Mischung pro Tag und Stück. Auch Körnerfutter wie Hafer, Gerste, Roggen können mit verabfolgt werden, um die Verdauungsorgane nicht zu sehr mit Sperrfutterstoffen zu belasten.

Wo eingesäuerte Kartoffeln verabreicht werden sollen, wählt man den Uebergang ganz allmählich, am besten mit Vorfütterung gedämpfter Kartoffeln. Man verabreicht hiervon etwas weniger (ca. 20 Prozent) als von gedämpften Kartoffeln.

Getrocknete Kartoffeln und Flocken können etwa zu 4 Kg. 5 Kg. Hafer ersetzen. Für deren Verwendung ist indessen einzig und allein der jeweilige Preisstand ausschlaggebend. In Betrieben, wo Schlempe anfällt, verabreicht man bis 30 Kg. pro Tag und rechnet 7—8 Kg. Schlempe gleich ½ Kg. Hafer.

Da nun alle diese Futterstoffe hinsichtlich des Mineralstoffgehaltes sehr zu wünschen übrig lassen, verabfolgt man am besten immer noch 5—8 Kg. Luzerne- oder gutes Wiesenheu, da hierin die Mineralstoffe am wirksamsten verabfolgt werden. Die reine mineralische Beifütterung von Kalk, Phosphor zeitigt bei weitem nicht den Erfolg wie die Verabreichung von organischem Kalk im Heu. Zugleich wird aber durch die Verabreichung solcher Heumengen der Eiweißbedarf neben 2 Kg. Sojaextraktionsschrot oder anderen Handelsfuttermischungen sichergestellt. Die diätetische Wirkung von Heu ist dabei genügend bekannt.

Bei Verfütterung der Rüben kommt es in erster Linie auf deren Zuckergehalt an, da dieser Nährstoff besonders leicht löslich, auch leicht aufgenommen werden kann in die Blutbahn zur Energiebildung. Der Zucker ist so leicht verdaulich, daß schnell Energiemengen frei werden zur Kraftbildung. Diese werden vor allem aus dem im Muskel abgelagerten Glykogen gebildet, dessen Verbrauch bei Arbeit zwei- bis dreimal so stark ist, als bei Ruhe. Daher Vorsicht bei Ruhe, um Schäden vorzubeugen. Die Zuckerfütterung muß dann um zwei Drittel heruntergesetzt werden.

Von den Futterrüben kommen daher in erster Linie die gehaltreichen in Frage. 5—6 Kg. ersetzen etwa 1 Kg. Hafer. Es können bis zu 40 Kg. pro Tier und Tag verfüttert werden. Um Durchfall zu verhindern, verabreicht man etwas Heu (3—4 Kg.) und Gersten- oder Winterkornstroh. Durch Heu wird gleichzeitig der Mineralstoffhaushalt sichergestellt. Haferstroh darf wegen seiner durchfallerregenden Wirkung nicht gefüttert werden.

Die Zuckerrüben, die infolge der Verringerung des Kontingents überall zur Verfügung stehen, eignen sich zur Verfütterung an Pferde ganz vorzüglich. Es ist daher zu überlegen, ob nicht der Zuckerrübenbau teilweise zur Erzeugung von Futter beibehalten werden kann, zumal auch die Rüben sich für andere Tierarten sehr gut verwenden lassen. Man rechnet 4 Kg. Zuckerrüben gleich 1 Kg. Hafer. Es können 30—35 Kg. auf 14 Zentner schwere Pferde gerechnet werden, neben 6—8 Kg. Heu oder Luzerne. Entsprechend diesen Vergleichswerten kann dann eine Berechnung aufgestellt werden, wie hoch sich die Zuckerrüben verwerten lassen.

Auch Kohlrüben können verabfolgt werden. Sie werden anfangs zögernd, später gern genommen, 6—7 Kg. ersetzen 1 Kg. Hafer.

Von den Schnitzeln rechnet man 1 Kg. Schnitzel gleich 1 Kg. Hafer. Werden größere Gaben verabreicht, so müssen sie vorher eingeweicht werden, weil ihr Quellungvermögen zu groß ist. Zuckerreiche Schnitzel müssen vorsichtig eingeweicht werden, weil sonst ein Teil der Nährstoffe durch Auslaugung verloren geht. Getrocknete Zuckerrüben können bis zu 7 Kg. pro Tag und Tier verabreicht werden. Auch die Steffenschnitzel werden von den Pferden sehr gut verdaut.

Zucker kann in höheren Gaben verabreicht werden. 5 Kg. Futterzucker stellen Höchstgaben dar. Weiter verabreicht man noch 7—8 Kg. Heu, am besten Kleeheu, 1,5 Kg. Sojaschrot und anderes Stroh oder Spreu.

Die Grünfütterung kann eingeteilt werden in Silage- und reine Grünfütterung. Das Zuckerrübenblatt galt bisher als verpönt für die Zwecke der Pferdefütterung. Nachdem man aber erkannt hat, daß die schädigende Wirkung weniger auf die darin enthaltene Oxalsäure als auf die Verschmutzung zurückzuführen ist, bildet gewaschenes Rübenblatt im Herbst ein gutes Pferdefutter. 20 Kg. je Tier und Tag bilden die Höchstgaben. 5—6 Kg. ersetzen etwa 1 Kg. Hafer. Auch Silage kann, wenn das Material einwandfrei, vor allem unbeschmutzt einsiliert worden ist, in Höhe von 20—25 Kg. verabreicht werden. Etwa 5—7 Kg. ersetzen 1 Kg. Hafer. Bei all diesen Mengen und Arten muß aber zum Mineralstoffersatz und Eiweißmengensicherung gutes Heu, am besten Klee- oder Luzerneheu (5—6 Kg.) verabfolgt werden. Ebenso sollten 1—2 Kg. Sojaextraktionsschrot oder ein Gemisch aus allen oder Teilen der vorgenannten eiweißreichen Handelsfutter mitgefüttert werden. Besonders bei günstiger Preislage ist dies anzuempfehlen. Auch Melassefütterung kann in Höhe von 2—3 Kg. Arbeitspferden verabreicht werden. Auch hier wirkt in erster Linie der Zuckergehalt auf kürzestem Wege zur Erhöhung der energetischen Kräfte.

Bei der reinen Grünfütterung (Luzerne) ist zu beachten, daß infolge hohen Eiweißgehaltes der Luzerne eine Eiweißverschwendung getrieben wird, da etwa 60 Kg. grüne Luzerne an 14 Zentner schwere Pferde verabreicht werden müssen, um den Gesamtnährstoffbedarf sicherzustellen, wogegen zur Sicherstellung des Eiweißbedarfs nur rund 30 Kg. erforderlich sind. Man geht daher so vor, daß etwa 25—30 Kg. grüne Luzerne und dann noch 5 Kg. Schnitzel, Hafer oder andere Körner verabfolgt werden. Die übrigen Luzernemengen werden dann zweckmäßig getrocknet.

Da heute schon in vielen Wirtschaften die Haferfütterung verschwunden ist und man sich mit Ersatzstoffen, wie Sojaextraktionsschrot, anderen eiweißreichen Handelsfutterstoffen, den vorgenannten stärkehaltigen Futtermitteln usw. begnügt bei überaus guten Ergebnissen, so dürfte der Ersatz des Hafers hierdurch bewiesen sein. Die beste Kontrolle richtiger Fütterung bildet die Kotbeschaffenheit. Je dünnflüssiger dieser wird, desto verkehrter ist die ganze Fütterung.

Die Selbstentzündung von Heu

Brände von Heudiemen und -Scheunen sind deshalb besonders verhängnisvoll für den Landwirt, weil sie erstens nicht selten sind und zweitens mangels genügender Erklärungen zu Brandstiftungsverdächtigungen führen, ganz abgesehen davon, daß große Werte dadurch vernichtet werden können. Nicht nur, daß der Heustapel selbst in Flammen aufgeht, es kann auch der Wiederaufbau der Scheune, in der die Selbstentzündung entstand, den Besitzer in der heutigen kapitalarmen Zeit an den Rand des wirtschaftlichen Ruins bringen.

Die Qualitäten des Heues sind, abgesehen von ihrer Gräserzusammensetzung und dem Termin der Mahd, in erster Linie witterungsbedingt. Ein Heu, das sehr starkem Gewitterregen im besonderen während der Trocknung ausgesetzt war, weist einen hohen Salpetergehalt auf. Es ist nicht unbekannt, daß Salpeter in gewissen Verbindungen (Kalisalpeter) äußerst leicht entzündbar ist. Jeder Landwirt weiß, daß das Heu nach dem Einbringen in die Scheune erst einen Schwitzprozeß durchmachen muß, ehe es zur Verfütterung kommt. Durch den fortschreitenden, durch das Schwitzwasser bedingten Erweichungsvorgang sackt der Heustapel ein wenig zusammen. Das ist der normale Vorgang. Kommt das Heu aber schlecht getrocknet in den Diemen, so enthält er Sauerstoff, der schon bei Zimmertemperatur abgegeben wird. Damit ist die Vorbedingung für die Oxydation gegeben. Bei schlecht eingebrachtem Heu steigert sich die Temperatur nach dem Verdampfen des Schwitzwassers auf weit über 200 Grad. Die Wirkung größerer Salpetermengen, wie sie besonders der Löwenzahn aufspeichert, zeigt sich in sprunghaftem Ansteigen der Temperatur. Schon 170 Grad Celsius lösen dann Explosionen aus, indem der Salpeter mit dem verkohlten Heufladen ein explosibles Gemisch bildet. Hiermit ist die frühere Ansicht, daß die Entstehung auf mikrobiologische Vorgänge zurückzuführen ist, widerlegt, da für die kleinen Lebewesen eine Existenzmöglichkeit in derartig hochgradigen Temperaturen nicht gegeben ist.

Unangenehmer, brenzlicher Geruch deutet schon auf das Vorliegen eines unerwünschten Gärungsvorganges hin. Sicheren Aufschluß geben Messungen der Temperatur mit einem langen Thermometer, das aber zur Verhinderung von Fehlmessungen nicht seitlich, sondern von oben und zwar an der Stelle, wo muldenförmige Einsenkungen Anhaltspunkte für Brandherde bieten, eingeführt werden muß. Die Gefahr wird dadurch erwiesen, daß das verkohlte Heu an der frischen Luft zu glimmen anfängt. Daher ist Vorsicht beim Untersuchen einer Lagerprobe geboten, die sicherheitshalber außerhalb des Lagerraumes untersucht werden sollen.

Zeigt das Heu diese gefährliche Beschaffenheit, so kann nur noch der rasche Zugriff der Feuerwehr Lager und Gebäude retten. Unter größter Vorsicht wird das Lager abgetragen. Bei der Verkohlung von 1 Kubikmeter Heu entwickeln sich 20 Kubikmeter Gas. Daher läßt das schlagartige Ausbrechen eines Schennenbrandes und die durch explosive Gewalt verursachte Zerstörung des Daches als Selbstentzündung erkennen, gleichzeitig ein Beweis für Versicherungsgesellschaften.

Zur Kultur der Schwarzwurzel

Man baut die Schwarzwurzel einjährig und zweijährig. Im botanischen Sinne hat sie als zweijährige Pflanze zu gelten, da sie in unserem Klima für die Samenbildung zwei Jahre benötigt. Der einen Zentimeter lange Samen zeigt eine charakteristische hellgelbe Stäbchenform, die an abgebrochene Zündhölzchen erinnert. Je schwerer der Samen, um so besser seine Güte. Zur Behandlung des Samens legt man die Stäbchen im Februar einen Tag in lauwarmes Wasser und hängt sie hierauf in einem wollenen Beutel im warmen Zimmer auf. Man wiederholt nun dieses Verfahren täglich in der Form, daß man den Beutel in lauwarmes Wasser taucht und die Stäbchen hierbei etwas in Bewegung bringt. Sobald man das Hervorbrechen der Keime beobachtet, beginnt man mit der Aussaat. Sobald im Spätherbst Blütenstengel auftreten, muß man sie abbrechen, wenn man die Gewinnung der Wurzeln im Auge hat. Läßt man die Pflanze zum Fruchtansatz kommen, so hat man mit stockigen und zäh werdenden Wurzeln zu rechnen. Selbstverständlich empfiehlt es sich, stets einige Pflanzen Blütenstengel treiben zu lassen, damit man zu wirklich frischem Samen gelangt. Es ist zu beachten, daß überjähriger Schwarzwurzelsamen nicht mehr aufgeht. Die Samengewinnung bereitet übrigens keine Schwierigkeit; sobald die gelbe Blüte vergangen ist, kommt es zur Bildung einer sogenannten Samenkerze. Ist ihre Entwicklung bis zum Abflug vorgeschritten, nimmt man sie ab.

Für die Aussaat rechnet man 100 bis 200 Gramm Samen auf 100 Quadratmeter Boden. Eine gute Düngung ist unerläßlich. Man streut entweder auf 100 Quadratmeter etwa 2 Kg. Thomasmehl, 1,5 Kg. 40prozentiges Kali und 1 Kg. schwefelsaures Ammoniak, oder man verwendet neben stark zersetztem Dung eine Mischung künstlichen Düngers, bestehend aus 8 Kg. superphosphorsaurem Salz, 4 Kg. unterschlotigsaurem Natron und 3 Kg. schwefelsaurem Ammoniak. Der Reihensaat ist vor der breitwürfigen unbedingt der Vorzug zu geben, da infolge des geringen Gewichts sich der Schwarzwurzelsamen auch wegen seiner Stäbchenform verhältnismäßig schwer einharken läßt. Die Reihensaat bietet auch den Vorteil, daß sich die Beete leichter lockern, jäten und abernten lassen. Ein Abstand von 30 bis 40 Zentimeter in der Breite ist angemessen. Man bringt den Samen etwa 4 bis 5 Zentimeter tief in den Boden. Um zu lückenlosen Beeten zu gelangen, wählt man eine dichte Saat und verzieht diese später auf 10 bis 15 Zentimeter Abstand, nachdem die Pflänzchen eine Höhe von 5 Zentimeter erreicht haben. Während des Sommers müssen die Beete öfters gelockert werden; bei Trockenheit ist eine reichliche durchdringende Bewässerung erforderlich.

Die Frage, ob man die Schwarzwurzel einjährig oder zweijährig baut, hängt vom Klima und Boden ab. Die einjährige Kultur der Schwarzwurzel hat eine frühe Saat zur Voraussetzung. Die einjährige Kultur ist daher dort nicht anwendbar, wo der Boden infolge großer Feuchtigkeit oder langanhaltenden Frostes erst eine späte Bearbeitung zuläßt. Ist der Boden tiefgründig, nahrhaft, locker und ausreichend feucht, so kann man sicher auf genügend lange, glatte, unverzweigte, daumenstarke Wurzeln rechnen. Die einjährigen Schwarzwurzeln haben gegenüber den zweijährigen den Vorzug, daß sie zarter und daher wohlschmeckender sind. Anderseits verbindet sich mit ihnen der Nachteil, daß sie sich schwerer putzen lassen. Im allgemeinen sind die stärkeren zweijährigen Wurzeln auf dem Markte mehr gefragt. Boden, der im Vorjahr Kohlgewächse trug, ist für die einjährige Kultur der Schwarzwurzel besonders geeignet. Es handelt sich also hier um reichlich mit Stallmist gedüngtes Land. Nur in gutem Boden werden die Schwarzwurzeln bei einjähriger Kultur eine solche Stärke erreichen, daß die Ernte als lohnend zu betrachten ist. Bei einjähriger Kultur ist es dringend ratsam, den Samen vorkeimen zu lassen. Der Boden wird im Herbst zwei Spaten tief umgegraben, um ihm so die Möglichkeit zu geben, im Winter reichlich Winterfeuchtigkeit aufzunehmen. Auch macht der Frost den Boden locker und mürbe, was für die Schwarzwurzel recht erwünscht ist. Nach alter Erfahrung kommen die Wurzeln im lockeren Boden wesentlich besser zur Entwicklung; man hat beobachtet, daß sich die Schwarzwurzeln im festen, harten Boden fast immer verzweigen, was ihren Wert natürlicherweise sehr herabsetzt.

Will man bei einjähriger Kultur schöne, befriedigende Wurzeln erzielen, so beginnt man meist schon im März mit der Aussaat, viele ziehen allerdings den April vor. Man glaubt bei der März-Aussaat beobachtet zu haben, daß zu viele Pflanzen in den Samen schießen. Die im Monat März oder April gesäten Schwarzwurzeln sind im Oktober zur Ernte bereit. Entschließt man sich zur zweijährigen Kultur, so wählt man für die Aussaat Ende Juli bis Ende August. Besonders empfehlenswert sind hier abgeerntete Frühkohl- oder Erbsenbeete. Erweist sich der abgeerntete Boden als sehr trocken, so gebe man vor dem Umspaten einige Tage vorher eine reichliche Wasserzufuhr. Waren Kohlgewächse die Vorfrucht, so ist vor dem Umgraben mit Kunstdünger zu düngen, worüber wir vorher Angaben machten. Bestand die Vorfrucht aus Erbsen, so ist etwas gute Komposterde nützlich. Die früh besäten Beete müssen bei trockenem Wetter mehrfach begossen werden. Die im Frühjahr gesäten Schwarzwurzeln kommen im Sommer zur Blüte, während bei Aussaat im Spätherbst die Blüte erst im zweiten Jahr eintritt. Günstig ist, daß die Schwarzwurzel gegen Frost unempfindlich ist; man kann sie im Freien stehen lassen. Demgemäß holt man nach Bedarf Wurzeln aus der Erde, da sie im frisch geernteten Zustande den besten Wohlgeschmack besitzen.

Die Nahrung der Bienen

Die Grundstoffe, aus denen der Körper der Bienen gebildet wird, sind, wie bei jedem organischen Gebilde, Kohlenstoff, Stickstoff, Wasserstoff und Sauerstoff, dazu treten noch anorganische Salze, wie sie zum Aufbau jeden anderen Lebewesens nötig sind. Alle diese Nährstoffe finden die Bienen nun in dem Blütenstaub und dem Nektar der Blüten, welch letzterer zur besseren Aufbewahrung eingedickt wird und uns ja als Honig bekannt ist. Während nun der Blütenstaub den Stickstoff oder die Eiweißnahrung liefert, finden wir im Honig nicht nur die übrigen drei Nährstoffe, sondern auch die an organische Säuren gebundenen anorganischen Salze, da der von den Blüten ausgeschiedene Nektar neben Zucker auch diese enthält. Wenn sonach die Nahrung der Bienen an und für sich wenig Abwechslung bietet, so hat doch die Erfahrung gezeigt, daß Mangel an einem der beiden Grundstoffe Pollen und Honig zu gesundheitlichen Schädigungen führen muß. Der Bedarf an Stickstoff ist nur zu bestimmten Zeiten besonders stark, nämlich dann, wenn Brut zu ernähren ist, während für den geringen Bedarf an Eiweiß während der Wintermonate die geringen im Honig vorhandenen Mengen genügen. Dieser Umstand ist für die Ueberwinterung der Bienen von besonderer Bedeutung. In dieser Zeit, in der die Bienentraube in fast absoluter Ruhe verharrt, bedarf es nur der Zuführung einer geringen Menge von Heizmaterial in Gestalt von Honig, da ja keinerlei Arbeitsleistung ausgeführt wird. Dieser Umstand ist deshalb so besonders wichtig, weil der Honig fast vollkommen in die Blutbahn übergeht und keine nennenswerten Verdauungsrückstände hinterläßt, die Kotblase daher nur wenig belastet wird. Wenn nun trotzdem von den Bienen bis in den Herbst hinein eifrig Blütenstaub gesammelt wird, so sind dies die wertvollen Reservestoffe für die Ernährung der ersten Brut im zeitigen Frühjahr. Jeder aufmerksame Imker wird beobachtet haben, daß im Frühjahr dann eine auffallende Vermehrung der Brut eintritt, wenn die Natur eine reiche Pollentracht spendet; dies findet seine Erklärung dadurch, daß eben die jungen Maden zu ihrer Entwicklung einer großen Menge bedürfen, daher werden wir auch bei den Völkern, die im Frühjahr noch reichlichen Vorrat an unverdorbenen Pollen haben, trotz äußerer ungünstiger Witterung doch schon einen guten Brutstand finden. Dieser Umstand weist uns darauf hin, durch Anbau von spätblühenden Pollenträgern Gelegenheit zum Sammeln dieses notwendigen Nahrungsmittels zu geben. Der Imker muß bestrebt sein, etwaige Vorräte beim Einwintern vor dem Verderben zu schützen. Pollenwaben dürfen nicht im eigentlichen Wintersitz der Traube hängen, hier gehört nur kohlenstoffhaltige Nahrung, also Honig hin, dagegen hänge man als Anfang der für den Winter belassenen Waben eine Pollenwabe. Etwa ans Ende gehängte Waben sind leicht dem Verschimmeln ausgesetzt, da sich am Fenster die ausgeschiedene Feuchtigkeit niederschlägt.

Wenn nun auch alle drei Bienenwesen: Königin, Drohnen und Arbeitsbienen, befähigt sind, Honig, also das Erhaltungsfutter, aufzunehmen, so sind doch nur die Arbeitsbienen in der Lage, den Pollen in ihrem Magen zu verarbeiten und den darin enthaltenen Stickstoff nutzbar zu machen. Der Bedarf an Eiweiß muß daher durch direkte Zufuhr von Futtersaft gedeckt werden, indem die Arbeiterinnen die Königin und Drohnen damit füttern. Die Bereitung des Futtersaftes ist Aufgabe von jungen, noch nicht auf Tracht ausgeflogenen Bienen. Durch ihre Verauungsorgane wird der vorgekaute Pollen im Magen in ein milchiges, direkt von der Blutbahn aufnehmbares, hoch eiweißhaltiges Futter verwandelt, welches durch besondere Drüsen ausgeschieden wird. Dieser Futterstoff spielt nun bei der Heranzucht der Maden und im Leben der Königin eine hervorragende Rolle. Bis zum dritten Lebenstage werden alle Maden damit gefüttert, von da an aber erhalten alle in Arbeiterinnen- und Drohnenzellen befindlichen Maden einen sich immer mehr steigernden Zusatz von vorgekauten Pollen, gleichzeitig macht sich eine Steigerung des Zuckergehaltes der Gesamtnahrung bemerkbar. Im Gegensatz dazu wird die Königinnenbrut bis zum letzten Tage gleichmäßig mit Futtersaft versehen, ja die Zugabe davon ist oft so stark, daß die Made buchstäblich darin schwimmt und sich beim Oeffnen einer verdeckelten Königinzelle oft noch ein Teil eingedickten Futtersaftes vorfindet. Diese Art der Fütterung der Königinlarve bewirkt, daß ihre Verdauungsorgane zugunsten der Eierstöcke nur mangelhaft ausgebildet werden. Die Tatsache, daß die Königin selbst unfähig ist, selbst den Stickstoff des Pollens in Eiweißnahrung zu verwandeln, zeigt uns, daß die Königin eigentlich eine Sklavin ihrer Arbeitsbienen ist. Sie kann nicht Eier legen, wenn es ihr beliebt, sondern sie muß Eier legen, wenn die Arbeiterinnen anfangen, sie mit Futtersaft zu füttern.

Die Olympiade in Los Angeles

„Amicitia"-Achter ausgeschieden

wtb. Los Angeles, 12. August.

Bei den Olympischen Spielen wendet sich das Interesse der Zuschauer jetzt mehr dem

Ruderwettkampf

im Long Beach-Innenhafen zu. Die deutschen Vertreter hielten sich erwartungsgemäß gut; sogar Buhtz-Bötzelen, für die man nach der Erkrankung von Buhtz das Schlimmste befürchten konnte, gewannen den Hoffnungslauf des Doppel-Zweiers in 7,21,2 ganz überlegen, kommen also in die Entscheidung. Ebenso setzte sich im Hoffnungslauf der irrtümlich als ausgeschieden gemeldeter „Amiticia"-Vierer ohne Steuermann in 7,17,2 siegreich durch und verwies Amerika und Kanada auf die Plätze. Weniger glücklich dagegen war der „Amiticia"-Achter. Im Hoffnungslauf gelang es ihm trotz größter Bemühungen nicht, die Kanadier zu schlagen. Zwei Längen zurück reichte es nur zum zweiten Platz. Deutschland war damit ausgeschieden. Nur die beiden Sieger Kanadas und Englands qualifizierten sich für die Entscheidung.

Im

Schwimmen

gab es weiterhin neue Bestleistungen, vor allem aber wiederum Erfolge der Japaner. In den Vorläufen über 400-Meter-Kraul für Frauen wurden die Leistungen immer besser. Die noch jugendliche Amerikanerin Cnight drückte schließlich sogar den olympischen Rekord von Helen Madison auf 5,40,9, eine Zeit, die weder von Fräulein Madison, noch von der Engländerin Cooper und der Südafrikanerin Maakal in den anderen Läufen erreicht wurde. Ein vierzehnjähriger Japaner Kitamura brachte im 1500-Meter-Kraul eine Ueberraschung. In 19,55,2 verwies er den frischen Olympia-Sieger Crabbe und den Franzosen Taris sicher auf die Plätze. Noch besser war mit 19,53,3 sein Landsmann Makino, während die amerikanischen Vorlaufsieger Christy und Flanagan 19,58,5 bzw. 20,06 benötigten. Die deutschen Meister belegten zweite Plätze und legten ihr Hauptaugenmerk darauf, in das Finale zu kommen. Im 200-Meter-Brustschwimmen stellte der Japaner Isuruta mit 2,46,2 einen olympischen Rekord auf, in der gleichen Zeit siegte sein Landsmann Koike gegen den deutschen Meister Sietas, der damit in den Zwischenlauf kommt. Wesentlich langsamer waren in den anderen Läufen der Finne Reingolt 2,53,6 und Nidefonso-Philippinen 2,53,7. Zwei Japaner waren in den beiden Zwischenläufen im Rücken-Schwimmen über 100 Meter siegreich. Kisokawa in 1,09 über den deutschen Meister Küvers 1,10,1 und Irie in 1.10,9 über Zehr-U. S. A. Küpers nimmt somit am Finale teil. Eine Entscheidung fiel im 100-Meter-Rückenschwimmen der Frauen, das Eleanor Holm-U. S. A. als Favoritin in 1,19,4 sicher vor der australischen Weltrekordschwimmerin Mealing und der Engländerin Davies gewann.

Fest steht

Ungarns Wasserballsieg

Die Ungarn fertigten in ihrem letzten Spiel Amerika 7:0. Halbzeit 4:0 ab und haben die Goldene Medaille errungen. Der zweite Platz ist noch nicht geklärt. Er hängt davon ab, wie die Deutschen gegen Japan abschneiden.

Ein Schützenfest gab es im letzten Spiel des

Hockeyturniers.

Die Inder fertigten Amerika 24:1 ab und wurden Sieger des Turniers vor Japan und Amerikas.

Abgeschlossen wurde auch das

Turnen.

Der Ungar Pelle holte im Seitenpferd eine weitere Goldene Medaille. In der Gesamtwertung des Fünfkampfes mußte er sich jedoch von dem Italiener Neri um sechs Punkte geschlagen bekennen und wurde Zweiter vor Savolainen-Finnland, während im Mannschaftskampf Italien vor Amerika und Finnland siegreich blieb.

Von den deutschen

Boxern

trat der Münchener Federgewichtler Schleinkofer erstmalig in Aktion und führte sich mit einem Punktsiege über den Kanadier Keller versprechend ein. Ebenso gelang es dem deutschen Weltergewichtler Campe-Berlin, einen Punktsieg über den Dänen Jensen einzuheimsen. Ausgeschieden ist dagegen der Barmer Fliegengewichtler Spannagel, der von dem amerikanischen Meister Salica ausgepunktet wurde.

Der deutsche

Segler

Behr-Hamburg belegte in den letzten Wettfahrten in der 12-Fuß-Jollen-Klasse sechs vordere Plätze. In der Gesamtwertung wurde er jedoch nur Vierter hinter dem Holländer Maas, Lebrun-Frankreich und dem Spanier Canfino.

Das

Säbelfechten

holten sich erwartungsgemäß die Ungarn, die im Finale Italien überlegen 14:2 abfertigten. Den Kampf um den dritten und vierten Platz entschied nur die höhere Trefferzahl zugunsten Polens.

Mit Bernlöhr-Stuttgart schied im Mittelgewicht ein weiterer deutscher Boxer aus, Bernlöhr verlor nur durch ein Fehlurteil. Er hatte die beiden ersten Runden glatt gewonnen und den Franzosen Michelot sogar einmal zu Boden gebracht, so daß das Urteil gegen ihn um so verwunderlicher ist und beim Publikum stürmischen Protest hervorrief.

Das Weltrekordmädchen

Helen Madison (U. S. A.) schwamm beim 100-Meter-Freistil-Schwimmen einen neuen olympischen Rekord von 1:06,8, und errang ihre erste Goldmedaille.

Das Programm der Litauischen Meisterschaften

Wie bereits bekanntgegeben wurde, beginnen die Litauischen Leichtathletik-Meisterschaften schon am Sonnabend, und zwar um 8 Uhr nachmittags. Am Sonnabend werden in der Hauptsache Vorkämpfe ausgetragen, doch fallen auch schon einige Entscheidungen. Zwischen den Vorläufen über die kurzen Strecken für Senioren, Frauen und Jugendliche sind die Diskuswürfe für Junioren und Senioren gelegt, ebenso wird hier schon der Hochsprung für Frauen und der Weitsprung für Junioren ausgetragen. Zwei Langstrecken, 1000 Meter für Junioren und 5000 Meter für Senioren, zwei Mittelstrecken, 800 Meter für Frauen und 1500 Meter für Senioren, sind die weiteren Läufe, dazu kommt der Weitsprung der Senioren, zwei Zwischenläufe über kurze Strecken, der 1500-Meter-Lauf der Fünfkämpfer und als Abschluß des Sonnabends die Vorläufe zur 4×400-Meter-Staffel, an der fünf Mannschaften teilnehmen, ebenso die Entscheidung in der 4×400-Meter-Staffel der Frauen.

Sonntag vormittag beginnt es dann wieder um 9 Uhr. Ganz neu ist hier der Hürdenlauf, mit dem gleich morgens begonnen wird. Dann kommen verschiedene Entscheidungen, 200 Meter der Senioren, Frauen und Junioren, 800 Meter, 400 Meter, 3000 Meter, zum Schluß die Olympische Staffel. An Sprüngen gibt es am Sonntag vormittag den Weitsprung für Frauen, den Hochsprung für Junioren und den Stabhochsprung für Senioren und an Wurfübungen Kugelstoßen für Senioren und Junioren und Speerwerfen für Junioren.

Die Kämpfe am Nachmittag sind so eingerichtet, daß sie früh zum Abschluß kommen, so daß jedem Besucher noch Zeit bleibt, zum Heimatvolksfest nach dem Sandkrug zu fahren. Mit dem Dreisprung beginnen die Nachmittagskämpfe um 1,30 Uhr, es folgen dann alle wichtigen Entscheidungen. An Staffeln haben wir da die 4×1500 Meter, die 4×100 Meter für Junioren und Senoiren, die Schwedenstaffel für Junioren, um 4 Uhr als Abschluß die 4×400-Meter-Staffel. Kurzstreckenentscheidungen fallen über 100 Meter Junioren, Senioren und Frauen, außerdem wird hier die längste Strecke über 10 000 Meter gelaufen, Speerwerfen für Senioren und Frauen, Kugelstoßen für Frauen und Hochsprung für Frauen vollenden die Reihe der Wettkämpfe.

Kw.

Gold unter Eis/ Das Flugzeug im Dienste geologischer Forschung

Von Basil Fuller, dem bekannten kanadischen Forschungsreisenden

Es ist schon seit längerer Zeit bekannt, daß gewisse Teile der Arktis und der subarktischen Gebiete Kandas mineralische Vorkommen von großem Wert aufweisen, deren Erschließung bisher jedoch an den zahlreichen natürlichen Hindernissen scheiterte, die sich dem Forscher entgegenstellten. Es mußten weite Strecken mit verhältnismäßig primitiven Beförderungsmitteln, mit dem Kanu beziehungsweise dem Hundeschlitten, überwunden werden, um überhaupt in die Nähe der zu untersuchenden Gebiete zu gelangen. Hinzu kam, daß die für die An- und Rückfahrt benötigte Zeit von der an sich schon kurzen Arbeitssaison abging, so daß für die Untersuchungen selbst nicht genug Zeit erübrigt werden konnte. Erst das Erscheinen des Flugzeugs und seine Indienststellung für geologische Forschungszwecke schuf hier einen grundlegenden Wandel.

Mancher, der sich die Jagd nach den edlen Metallen nicht anders als auf Hundeschlitten und dem herkömmlichen primitiven geologischen Rüstzeug vorzustellen gewohnt ist, mag vielleicht im Zweifel sein, ob überhaupt ein Flugzeug imstande sein kann, das Vorkommen von Gold, Silber, Kupfer, Nickel, Zink oder Eisen in unerforschten Gebieten nachzuweisen. Doch ist keine Hexerei dabei. Der frühere Schürfer war ein Mann von einiger Praxis, der aber im allgemeinen über wenig geologische Kenntnisse verfügte. Gewöhnlich hatte er jahrelang selbst in Minenfeldern gearbeitet und durch Erfahrung und Beobachtung gewisse Gesteinsarten, in denen bestimmte Mineralien am häufigsten vorkamen, kennen gelernt. Er durchstreifte auf mühseligen Fahrten das Land auf der Suche nach besonderen Formationen. Heute erforscht der Geologe vom Flugzeug aus in wenigen Tagen ein Gebiet, für dessen Untersuchung der Schürfer früherer Tage Jahre benötigte.

Das Vorkommen von Mineralien wird vom modernen Geologen in ähnlicher Weise nachgewiesen, wie der Archäologe aus der Luft die Spuren vergangener alter Städte ermittelt. Die Sicht aus luftiger Höhe enträtselt manche topographische Eigentümlichkeit eines Gebietes, die dem bloßen Auge eines auf der Erde befindlichen Forschers verborgen bleibt. Das charakteristische Aussehen einer Landschaft erschließt sich dem Beobachter aus der Luft genauer als von der Erde aus. Ebenso ist es dem geschulten Geologen vom Flugzeug leichter als vom Erdboden aus möglich, den Verlauf bestimmter Gesteinsformationen festzustellen. Er liest vom Flugzeug aus die mineralische Geschichte eines Landes wie aus einem großen aufgeschlagenen Buch. Gebiete ohne Gesteinslagerungen erkennt er auf Grund eigener Beobachtungen und Vergleiche bald genug und schaltet sie aus dem Kreis seiner Untersuchungen aus. Gebiete, die massive und ununterbrochene Gesteinsformationen aufweisen, merkt er sich, falls sie noch unerschlossen sind. Er notiert sich genau etwaige Strukturveränderungen, die hier oder dort vor sich gegangen sind, und versucht festzustellen, ob sie den Eindruck einer Mineralisation erwecken, um dann an Ort und Stelle eingehende Studien vorzunehmen.

Solche und ähnliche Beobachtungen ermöglichen es dem Forscher nicht selten, die verschiedenen Gesteinsarten zu bestimmen und auch Plätze anzugeben, die sich zur Minierung gegebenenfalls eignen. Gelegentlich gelingt es ihm auch, den Beweis der Mineralisation unmittelbar zu erbringen. So zum Beispiel an Stellen, an denen „Rostflecken" auf dem verestten Boden, die das Vorkommen von Eisen andeuten, vom Flugzeug aus erkennbar sind. An solchen Plätzen werden in der Regel Landungen ausgeführt, und Schürfversuche prüfen die Richtigkeit der Beobachtung.

Schon aus diesen wenigen Angaben erhellt, daß dem modernen Geologen wesentlich zuverlässigere und wirkungsvollere Beobachtungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen als dem Forscher früherer Jahre, der meistens auf den Zufall angewiesen blieb und zur gründlichen Kenntnis eines Gebietes sehr viel längere Zeit benötigte als der heutige. Natürlich hängt die Güte der Ergebnisse des aus dem Flugzeug beobachtenden Geologen großenteils von seiner eigenen Geschicklichkeit und seinem schnellen Erkennungsvermögen ab. Auch er hat mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die sich aus den jeweiligen Witterungsverhältnissen ergeben und ihm gelegentlich einen Strich durch die Beständigkeit seiner Untersuchungen machen. Konnte in früheren Zeiten nur wenig nutzbringende Arbeit in größerer Entfernung der Operationsbasis in anbetracht der saisonmäßig bedingten kurzen Arbeitszeit geleistet werden, so ändert sich auch dies mit dem Einsatz des Flugzeuges. Heute bietet die Ueberwindung weitester und unwirtlichster Gebiete keine nennenswerten Schwierigkeiten mehr. Nach der Anlage von Minen dient das Flugzeug nicht nur zur Beförderung von Arbeitskräften, sondern auch zum Transport selbst schwerster Materials. So wurden vor einiger Zeit viele Tonnen an Arbeitsgerät auf dem Luftwege zur Sherrit-Gordon-Mine im nördlichen Manitoba befördert.

Eins der größten und, wie man annimmt, auch ergiebigsten Mineraliengebiete der Welt ist das durch die kanadischen Distrikte Quebec, Ontario, Manitoba und Saskatchewan zum Nördlichen Eismeer verlaufende Gesteinsfeld, in dem sich unter anderem die Sudbury Nickel-Kupfer-Felder, die nicht weniger als 90 Prozent des Nickelvorrats der Welt liefern, befinden, sowie die Hollinger-Mine, eine der größten Goldlieferanten der Welt, und die Ontario-Silber-Felder, die bereits eine Ausbeute von über 400 Millionen Unzen dieses wertvollen Materials ergeben haben. Es ist deshalb anzunehmen, daß in dem jetzt der geologischen Forschung mit Hilfe des Flugzeuges erschlossenen Mackenzie-Distrikt weitere wertvolle mineralische Schätze zutage gefördert werden können.

Schlechte Sicht und die Unzuverlässigkeit der Magnetnadel im Polargebiet beeinträchtigen naturgemäß die geologische Forschungsarbeit vom Flugzeug aus, dennoch besteht schon heute kein Zweifel mehr darüber, daß in der nächsten Zukunft das Flugzeug eins der wirksamsten Hilfsmittel zur Erkundung von Millionenwerten darstellen wird, die sich vor Anbeginn menschlichen Lebens auf der Erde in der Tiefe vereister Gebiete befinden.

Mit Liedern ohne Geld durch die Welt...

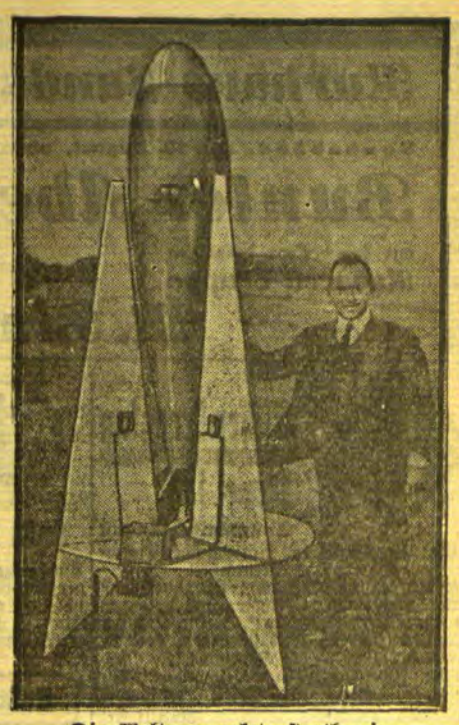
Zwei russische Emigrantinnen gewinnen eine Wette

In der österreichischen Hauptstadt erregte neulich ein Auto einiges Aufsehen, das über und über mit Hotelvignetten aus ganz Europa überklebt war. Im Innern des Wagens hatten zwei junge Damen Platz genommen, denen man es nicht ansah, daß sie bereits 24 000 Kilometer auf ihrer merkwürdigen Globetrotterreise durch die europäischen Länder zurückgelegt hatten.

Nachher stellten sich die beiden jungen Damen den Wienern vor. Die Geschichte dieser Weltreise klingt so sonderbar, daß sie verzeichnet zu werden verdient. Zwei russische Emigrantinnen — die Schwestern Maria und Anastasia von Werefkin, Gouverneurstöchter aus den baltischen Ländern — hatten vor einiger Zeit mit dem Prager Autoklub eine originelle Wette abgeschlossen. Die beiden sangeskundigen Schwestern behaupteten nämlich übermütig, sie würden „mit Liedern ohne Geld durch die Welt" reisen können. In Prag ging man auf die Wette ein. Und so machten sich vor einiger Zeit die beiden Schwestern mit ihrem kleinen Auto auf den weiten Weg. Nicht weniger als 25 000 Kilometer mußten sie im Kraftwagen zurücklegen. Maria und Anastasia verpflichteten sich, keine einzige Krone auf die Fahrt mitzunehmen. Die beiden sollten nur von den Beträgen leben, die sie bei ihren Volksliederveranstaltungen unterwegs einnehmen würden.

Die beiden jungen Damen vertrauten fest auf ihren Stern. In Europa kennt man übrigens die Gesangskunst der beiden russischen Emigrantinnen bereits aus dem hübschen Russenfilm „Troika", in dem Maria und Anastasia eine Gesangseinlage darzubieten hatten. Mit der deutschen Sprache stehen die beiden Schwestern auf dem Kriegsfuß. Aber die Sangeskunst versteht man überall. Sie brauchen sich garnicht erst durch Worte verständlich machen. Anastasia, blauäugig und temperamentvoll, singt bei den russischen Volksliederduetts die Altpartien, während ihre schwarzäugige, schwermütig dreinblickende Schwester Maria mit ihrer herrlichen Sopranstimme die Zuhörer bezaubert. Mit großer Begeisterung erzählen die beiden Damen von ihren merkwürdigen Reiseerlebnissen. 17 Länder haben sie auf ihrer Globetrotterfahrt bisher schon durchstreift, darunter Deutschland, die skandinavischen Länder, Holland, Belgien, Frankreich, die Schweiz und Italien. Ueberall haben die Russinnen bei der Bevölkerung freundliche Aufnahme und Verständnis für ihre Darbietungen gefunden. Sie hoffen, auch den letzten Teil ihrer weiten Reise ohne Schwierigkeiten zurücklegen zu können. Daß sie die Wette gewinnen werden, davon sind sie heute schon restlos überzeugt.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.



Die Weltraumrakete startbereit

Auf der kleinen Ostseeinsel Greifswalder Oie bei Rügen will der Berliner Ingenieur Winkler eine Rakete in den Weltraum schicken. Die aus Elektronenmetall und Aluminium hergestellte Rakete ist zwei Meter lang und hat einen Durchmesser von einem halben Meter. Hochexplosive Stoffe, Methangas und Sauerstoff, werden die Rakete mit einer Geschwindigkeit von 265 Meter in der Sekunde emporschleudern. An der Spitze der Rakete befindet sich ein Fallschirm, der sich beim Absturz selbsttätig öffnet.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	11. 8. G.	11. 8. B.	10. 8. G.	10. 8. B.
Kaunas 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso	0,878	0,882	0,878	0,882
Kanada	3,676	3,684	3,676	3,684
Japan 1 Yen	1,099	1,100	1,099	1,100
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	—	—	—
Konstantinopel 1 trk.Pf	—	—	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,06	15,10	14,65	14,69
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,324	0,326	0,324	0,326
Uruguay	—	—	1,748	1,752
Amsterdam 100 Guld.	169,73	170,07	169,68	170,02
Athen 100 Drachmen	1,748	1,752	2,897	2,903
Brüssel 100 Belga-500F.	58,38	58,50	58,38	58,50
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,94	82,10
Helsingfors 100 fin. M.	6,294	6,306	6,294	6,306
Italien 100 Lire	21,52	21,56	21,52	21,56
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kopenhagen 100 Kron.	78,22	78,38	78,22	78,38
Lissabon 100 Escudo	13,29	13,31	13,29	13,31
Oslo 100 Kron.	73,53	73,67	73,33	73,47
Paris 100 Fr.	16,48	16,52	16,48	16,52
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron	—	—	—	—
Schweiz 100 Fr.	81,98	82,14	81,95	82,11
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,92	33,98	34,07	34,13
Stockholm 100 Kron.	75,27	75,43	75,17	75,33
Talinn 100 estn. Kron	110,29	110,51	110,29	110,51
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,518	2,524	2,518	2,524

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe für 1929 wurde an der Berliner Börse am 11. August mit 68,87 Mark (am Vortage mit 68,25 Mark) notiert.

Berliner Ostdevisen am 11. August. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief, Zloty große 46,95 Geld, 47,35 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 11. August

Die heutigen Zufuhren betrugen 52 inländische Waggons, davon 49 Roggen, 3 Gerste. Amtlich: Roggen 660 bis 670 Gramm 16, 675 bis 685 Gramm 16,20, 690 bis 710 Gramm 26,40, 710 bis 720 Gramm 16,50, 722 Gramm 16,60, Sommergerste 16,50 Mark.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, 13. August

Schwachwindig, vielfach heiter, trocken, weiterer Temperaturanstieg.

Uebersicht der Witterung vom Freitag, 12. August

Der Hochluftdruck hat sich mit seinem Schwerpunkt nach Deutschland verlagert. Ihm folgt eine plötzliche Störung nach, die mit ihrem Kern Schottland erreicht hat und die für Westeuropa zunehmende Gewitterneigung bringt.

Temperaturen in Memel am 12. August

6 Uhr: + 18,2, 8 Uhr: + 18,8, 10 Uhr: + 19,8

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	August	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
647	11	Kreuzsee SD. (Haase)	Lanelly	Bleche	Ed. Krause
648		Runa MS. (Weberg)	Klagshamn	Zement	Ed. Krause
649		Hansestadt Danzig MS. (Iver)	Pillau	Passagiere	R. Meyhoefer
650	12	Buit SD. (Beck)	Königsberg	Zement u. Stückgut	Ed. Krause
651		Vorwärts MS. (Merkel)	Stettin	Kohlen	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	August	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
626	11	Oldambt MS. (Bosmann)	Skogbie	leer	Sandelis
630		Vestmanrod SD. (Falnes)	Riga	"	R. Meyhoefer
631		Kolberg SD. (Krüger)	Stettin	"	Ed. Krause
632		Baltallinn SD. (Bulmer)	London	Stückgut	U. B. C.
633	12	Franciska MS. (Gruber)	Rotterdam	Schnittholz	R. Meyhoefer
634		Patria MS. (Grön)	Dieren	Schnittholz	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,70. — Wind: NNW. 2. — Strom: aus

Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Kurhaus Sandkrug

Sonnabend, den 13. August, abends 9 Uhr

Bunter Abend

mit der bestens bekannten (1740

Kabarett-Truppe

M. Brawin

Eichenkreuztag Memel 1932

Sonntag, 14. August

8 Uhr: Alexanderstr. 1a: Vortrag über Eichenkreuzarbeit

9½ Uhr: St. Johanniskirche: Festgottesdienst unter Mitwirkung von Chören und Posaunen

14 Uhr: Alexanderstr. 1a: Werbemarsch der Eichenkreuzturner mit Musik durch die Straßen der Stadt zum Neuen Sportplatz

15 Uhr: Neuer Sportplatz: Begrüßungen, Freiübungen, Volkstümliche Spiele, Wettkämpfe 200 Mann am Start Eintritt frei

Jederman ist herzlich eingeladen. (1723

Hallo Jungs!

Am Festgottesdienst der Eichenkreuzler geschloss. Teilnahme in Kluft. **Treffpunkt** 8¾ Uhr am Heim 1715

St. Johannis-Kirchenchor

Beginn der

regelmäßigen Uebungen

Freitag, den 12. August, 8 Uhr im Gemeindehause. (1697

Unterricht

Mein (1711

Klavierunterricht

beginnt d. **15. Aug.**

Neuanmeldungen nehme entgegen

Frau **Anna Menning**
Libauer Straße 20 b

Bekanntmachung

Am 10. August d. Js. ist ein im Stadtbezirk Mamel frei umherlaufender Hund getötet worden, bei dem amtstierärztlich **Tollwutverdacht** festgestellt worden ist.

Es wird daher gemäß § 114 der viehseuchenpolizeilichen Anordnungen zum Viehseuchengesetz vom 1. Mai 1912 für den Stadtkreis Memel bis zum **10. November einschl.** die **Hundesperre** angeordnet. Die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller im Stadtkreise Memel befindlichen Hunde hat zu erfolgen. Der Festlegung gleich zu erachten, ist das Führen der mit einem sicheren Halsband versehenen Hunde an einer nicht über 1 Meter langen festen Leine. Bissige Hunde unterliegen gemäß § 63 der Straßenpolizei-Verordnung auch dem Maulkorbzwang. Der Einsperrung gleich ist das Halten von Hunden in umfriedigten Hofräumen und Gärten, bei denen die Gewähr von Abgeschlossenheit nach außen gegeben ist. Die Ausfuhr von Hunden aus dem Stadtkreise Memel ist nur mit polizeilicher Genehmigung gestattet. (1704

Zuwiderhandlungen werden nach den gesetzlichen Bestimmungen mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit entsprechender Geldstrafe bestraft.

Memel, den 11. August 1932.

Stadtpolizei-Verwaltung
Schulz

Auto-Vermietungen

Anruf 1360
elegante 7-Sitzer-Limousine
Rudi Cohn
Roßgartenstraße 4

Verkäufe

Achtung!

Fast neue Singer-**Nähmaschine,** versenkbar, billig zu verk. **Kl. Sandstraße 5** im Laden zu erfr. 1734

Ziehharmonika

zweireihig, zu verkauf. **Ferdinandplatz 4,** 1 Treppe rechts (1754

Frisch eingemachten **prima**

Sauerkohl

empfiehlt (1751
Kahn
Bommelsvitte 165

Prima 1725
Einlegegurken
liefert frei Haus
Gutsgärtnerei Carlsberg
Telefon Memel 854

Baumaterialien

Mehrere Post. **Bretter, Bohlen und Bolten** in verschied. Dimensionen sowie **Eisenträger H. N. P.** Nr. 26 und **Breitflanschträger H. N. P.** Nr. 20 bis 12 m Länge sind billig auf der Baustelle tägl. zwisch. 10—12 Uhr zu haben.

Hojgaard & Schultz AG.
Memel 1710
am Winterhafen.

600 cbm Bauschutt
zur Abfuhr zu vergeb.
Meschonat
Ziegelei Köhler

Kaufgesuche

Auto

für Mietsfahrten zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. Abzahlungsbedingung. u. **1731** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (1731

Gebr. Coupé-Koffer 1707
zu kaufen gesucht. Angebote unter **1722** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Heirats-Anzeigen

Witwe, 50 J. alt, mit eign. Heim, sucht die Bekanntschaft eines Herrn ohne Anhang

zw. Heirat

Zuschrift. u **1728** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (1727

Die größte leichtathletische Veranstaltung Litauens:

Litauische Leichtathletik-Meisterschaften in Memel

Sonnabend, 13. August, 15—16 Uhr
Sonntag, 14. August, 9—14 Uhr

44 Konkurrenzen **145 Teilnehmer**

Die besten Leichtathleten aus Litauen und dem Memelgebiet am Start, viele litauische Rekordleute / Läufe von 100—10 000 Meter, Hürdenlauf, Sprung- u. Wurfkonkurrenzen

Männer — Frauen — Junioren

Lautsprecheranlage **Konzert**

Eintrittspreise:
1,50 Lit je Tag. Jugendliche und Militär vom Feldwebel abwärts 0.50 Lit.
Für beide Tage 2 Lit

Vorverkauf bei Krüger & Oberbeck und Eduard Zimmel. 1785

Verehrte Hausfrau!

Warum **jetzt viel Geld ausgeben,** meine

Kaffeehaus-Mischung

à Lit 6,00 v. Pfund

genügt den verwöhntesten Ansprüchen. In **eigener Rösterei** täglich frisch geröstet. (1758

Lascha-Konfitüren immer fabrikfrisch.

Kaffee- u. Konfitürenhaus Otto Jung
vorm. **Laaser & Neumann, Kurt Scharffetter**

Mesefa

„Radium"

Die radiumhaltige **Gesundheitsseife** für Alle.

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften. (1721

Tüchtige, gewandte

Servierkellner oder Bedienungsfrauen

wollen sich melden (1759

Kurhaus Sandkrug

FRAUEN

nur keine Sorgen!

Glücklich, sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädl. hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib.

Hysanko-Versand
HANNOVER
Hildesheimertr. 8.

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Gros Heilerfolge — Broschüre frei

Häßlicher Zahnbelag

entstellt das schönste Antlitz. Übler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont**-Zahnpaste. Die Zähne erhalten danach einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift **„Chlorodont".** Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu Lit. 1·50, große Tube Lit. 2·50; überall erhältlich.

Ein geistiges Band zwischen Heimat und Auslanddeutschtum ist die

Deutsche Welt

Amtliches Organ des Vereins für das Deutschtum im Ausland, jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit wertvollen Romanen, Novellen, Aufsätzen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Wirtschaft und deutschen Volkstums. Jedes Heft kostet M. 1.50

Jahresbezugspreis M. 15.—

Die Leser des „Memeler Dampfboots" erhalten bei Bezugnahme auf diese Zeitung die „Deutsche Welt" zum Ausnahmepreise von **M. 13.—** für den Jahresbezug.

Zu beziehen durch:

Verein für das Deutschtum im Ausland
Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.
Dresden-A. 1, Wilsdruffer Straße 16
Postscheckkonto 22175 Postfach 356

Kammer-Licht-Spiele

Ab Freitag 5 und 8¼ Uhr
Sommerpreise ab 1.— Lit
Der Riesen-Erfolg
der neue deutsche Tonfilm

Die nackte Wahrheit

ein bezauberndes Lustspiel mit Musik voll Tempo, Humor und Spannung

mit der großen Besetzung:

Jenny Jugo, Oskar Karlweis, Trude Hesterberg, Otto Wernicke, Tibor von Halmay, H. A. v. Schlettow, Harry Hard

Die Presse:

. . . Das Tempo eines Autorennens, um das sich das vergnügte Geschehen dieses entzückenden Lustspielfilms dreht, entspricht dem mitreißenden Wirbel der originellen Handlung u der flotten Regie Karl Antons. Oskar Karlweis, der liebenswürdige Schwindler Bobby, der gezwungen wird, vierundzwanzig Stunden die reine Wahrheit zu sprechen, Jenny Jugo, seine bildhübsche und scharmante Partnerin, Trude Hesterberg, Tibor von Halmay, Otto Wernicke, Adalbert von Schlettow und die übrigen Mitwirkenden machen den Film, für den Erwin Straus einige schmissige Schlager komponiert hat, zu einem Genuß besonderer Art . . .

. . . Jenny Jugo und Oskar Karlweis in einem der besten Lustspielfilme der letzten Zeit . . . Die Zuschauer können sich vor Lachen kaum auf den Stühlen halten

Beiprogramm / K. L. S.-Tonwoche

Apollo **Täglich 5 und 8¼ Uhr**

Es war einmal ein Walzer

die herrliche Operette von Franz Lehár

Beiprogramm / Apollo-Tonwoche

Capitol

Ab Freitag 6 und 8¼ Uhr

Trotz enormer Unkosten doch Sommerpreise Lit 1.- bis Lit 1.75

Ernst Lubitsch's

neue erfolgreiche Tonfilm-Operette

„Monte Carlo"

(Die blaue Küste)

mit

Jeanette Mac Donald

In dieser entzückenden **Tonfilm-Operette,** prickelnd wie moussierender Champagner, graziös und intim wie das Boudoir einer schönen Frau, vereinigen sich Bild, Musik und Darstellung unter der Meisterhand **Lubitsch's** zu einem zauberhaften und beglückenden Filmerlebnis.

Jeanette Mac Donald der weibliche Star der **„Liebesparade" — eine der schönsten Frauen der Gegenwart** — spielt und singt die Hauptrolle — eine Frau, gleich vollkommen an Gesicht, Gestalt, Mimik und Körperspiel, um derentwillen es allein lohnt, den Film anzusehen. (1749

Ein Bombenerfolg!
Ein ganzer Schlager!
Ein Erlebnis!

Beiprogramm / Tonwoche

Tausche

nur mit Hilfe der kleinen Anzeige im „Memeler Dampfboot". Sie ist billig und bringt flink das Gewünschte

---

Grundstücks-Markt

Großes

Geschäftsgrundstück

zu verkaufen. Angeb. u. **1729** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (1729

Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 6 Oktober 1932

vormittags 9 Uhr

im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes das im Grundbuche von Stutten Blatt 7 (eingetragene Eigentümer am 12. Mai 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Der Besitzer **Jurgis Melaus** und seine Frau **Katrine Melaus,** geb. **Matschkus,** kraft allgemeiner Gütergemeinschaft eingetragene Grundstück) versteigert werden.

Grundstücksbeschreibung:

Gemarkung Stutten, Kartenblatt 1, Parzellen 9 bis 13, $\frac{228}{14}$, 15 bis 18, 120, 123 bis 129, $\frac{261}{129}$, $\frac{262}{129}$ in der Gesamtgröße von 29 ha, 4 ar, 76 qm Acker, Wiese Weide, Hofraum.

Grundsteuermutterrolle Art. 7 (Jahresbetrag 35,30 Lit).

Gebäudesteuerrolle Nr 1 (Jahresbetrag 8,40 Lit).

Hofbeschreibung:

Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Pferde-, Vieh- und Schweinestall, Scheune, Speicher, Wagenschauer. (1702

Memel, den 9. August 1932.

Das Amtsgericht.

Stellen-Angebote

Lehrling
oder Lehrfräulein
sucht (1744
Georg Schanter

Suche fürs Memelgebiet einen gewandten **jungen Herrn oder Fräulein** Gute Verdienstmögl. Schriftliche Anfrage, litauisch, unter beifüg. von 30 Cent an

Redaktion „Audra", Memel

Junger, kräftiger

Hausmann

v sof. gesucht. (1736
H. L. Doering
Dampfbäckerei

Intelligente Erzieherin

mit langjähr. Praxis per Ende August ges. Ang. sind zu richt. an **„Reklama"** Kaunas, Ozeskienės g-vė 15/19, für "G" 1757

Bedienungsmädchen

gesucht. (1742

Zu melden 9 Uhr abends **Dampfer „Kurisches Haff"**

Jüngeres, tüchtiges

Mädchen

für kleinen Haushalt (1 Kind) ges. (1746
Moltkestraße 2b
2 Treppen rechts

Stellen-Gesuche

Selbständige **Stütze sucht Stelle** v. 15. 8. od. spät. Ang. u. **1727** a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes. (1719

Kräftiges, fleißiges **Mädchen** vom Lande sucht zum 1. oder 15. 9. oder auch zum 1. 10. **Stellung** in der Stadt für Küche und Hauswirtschaft. Meld. unt. **1719** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. (1677

Kräftiges, fleißiges

Mädchen

vom Lande **sucht** zum 1. od. 15. 9. oder auch zum 1. 10. **Stellung** in der Stadt für Küche u. Hauswirtschaft. Angebote unter **1719** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. (1677

Tüchtige Wirtin

mit langjähr. Praxis **sucht Stellung** auf ein. Gut oder Privathaush. (evtl. frauenl. Haush.). Angeb. unter **1730** an d. Abfertigungsst d. Bl. (1730

Mietsgesuche

Eine 3-4 Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. unter **1725** an die Abfertigungsst. d. Bl. erbeten. (1713

Kinderl. Ehepaar sucht ein großes (1717

Zimmer

od. 2 kl. Zimmer, nur m. Küche. Ang. u **1726** an die Abfertigungsst. dieses Blattes

---

Ein solider ält. Herr sucht **von sofort** ein

möbl. Zimmer

Bedingung: Zentrum, sep. Eing., elektr. Licht Ang. u. **1732** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 1752

Kolonialwarengeschäft zu mieten gesucht. Angeb. unter **1723** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (1709

Vermietungen

Kleine **2-Zimmer-Wohnung** auch geteilt z. vermiet
Neumann
Töpferstr. 9—10 (1737

Eine

2-Zimmerwohn.

mit Küche, von sof. zu verm. Zu erfr. an den Schalt. d. Bl. (1753

Sonnige

3-Zimmerwohn.

m. Bad. v. 1. Sept zu verm. Zu erfr. an den Schalt d. Bl (1748

Mietsamtfreie (1708

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche zu verm Zu erfr. Sonnabend von 2—4 Uhr

Hotel „Zur Hütte"

Möbl. Zimmer

m. sep. Eingang, elektr. Licht, von sofort oder später zu vermieten.
Holzstraße 24

Möbl. Zimmer

frei (1728
Breite Straße 19

Möbl. Zimmer z. vermieten
Ferdinandstraße 8
1714 Vorgebäude

Kleine Werkstube

zu vermieten Hofstr., Ecke Grüne Straße. Meldung (1573
Grüne Str. 14, part.

Ein Druck

es sei Buch- oder Stein- oder Offsetdruck, der durch moderne Gestaltung in Schriftart und -Gefüge, Klarheit und Sauberkeit des Druckes und richtige Wahl von Druckfarbe und Papier das Auge erfreut, spricht nicht nur für den Drucker, sondern viel mehr noch für die Firma, die sich seiner im Geschäftsverkehr bedient, er wirbt für die Firma, mehrt ihr Ansehen, denn er macht, mit einem Wort gesagt

Eindruck!

Als ganz besonders wirksam erweisen sich Druckarbeiten bei zeichnerischer Ausgestaltung. Wir pflegen dieses Genre als Spezialität und empfehlen unserer geehrten Kundschaft,

zeichnerische Entwürfe

im Bedarfsfalle von uns anzufordern; wir dienen mit solchen Entwürfen, für die uns ein durchgebildeter erstklassiger Graphiker zur Verfügung steht, bereitwilligst und ohne jede Verbindlichkeit.

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot A-G

Scherk Gesichtswasser

verleiht Schönheit und Jugendfrische.
Fl. **3.–, 5.–** und **8.–** Lit.
In **Drogerien** erhältlich.

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt Sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußtapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich und eigenhändig geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 2 Lit in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 1785 C, Emmastraat 42. Den Haag (Holland). Briefporto nach Holland 60 Cent. [6192